

engagiert

Der Jahresbericht 2019/2020 für den **Caritasverband Gießen e.V.**



Unser Jahresrückblick 2019/2020



Caritasverband
Gießen e.V.

caritas

Inhalt

Vorwort des Aufsichtsrats	3
Bericht des Vorstands	4
Zum Abschied von Caritasdirektor Joachim Tschakert	6
Aus dem Aufsichtsrat	8
Finanzen und Verwaltung	9
Transparenzerklärung: Vertrauen stärken	12
Verwaltung: Digital in Kontakt	13
Korporative Mitglieder und Fachverbände	14
Dienstjubiläen 2019 und 2020	15
Wechsel in den Bereichsleitungen: Abschied und Neuanfang	20
Statistik 2019/2020	22
Organigramm	23
Corona-Pandemie: Gemeinsam durch die Krise	24
Digitale Instrumente in der Altenhilfe: Nicht nur in Zeiten von Corona	26
Caritas als Arbeitgeber: Junge Mitarbeitende erzählen	28
Entwicklungen 2019/2020	31
Gießen	
„Sozialer Zusammenhalt“ Eulenkopf: Erste Ernte	32
Betreutes Wohnen für Menschen mit Behinderungen	34
Kindergruppe in St. Stephanus: Ein Zuhause auf Zeit	36
Kita als Familienzentrum: Treffpunkt für Kinder und Eltern	38
Kita als Kirchorst: „Gute Spur gelegt“	39
Wetterau	
Online-Beratung: Hilfe per Smartphone	40
Baumaßnahmen in St. Bardo: Sanierung abgeschlossen	42
Vogelsberg	
Mitmachprojekt: Gemeinsam Nähe(n)	43
Allgemeines	
Monsignore-Bernhard-Itzel-Stiftung: Damit etwas von mir bleibt	45
Die Jahre 2019 und 2020 im Überblick	46
Leistungen auf einen Blick	50

Impressum:

Herausgeber: Caritasverband Gießen e.V.
Verantwortlich: Eva Hofmann
 Frankfurter Str. 44 · 35392 Gießen · Telefon: 0641-7948-0
 www.caritas-giessen.de
Fotos: Wir danken allen Verantwortlichen des Caritasverbandes Gießen e.V. sowie den Einrichtungen, die ihre Bilder kostenlos zur Verfügung gestellt haben.

Text / Redaktion: Andrea Kipp und weitere Mitarbeitende des Caritasverbandes Gießen e.V.
Realisierung: designbüro andreamischok
Druck: M-cut Werbetechnik
 Diese Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Herausgebers.

Gießen, März 2021

Liebe Leserin, lieber Leser,



„Gott regiert die Welt, nicht wir. Wir dienen ihm nur, soweit wir können und er uns die Kraft dazu gibt. Mit dieser Kraft freilich alles zu tun, was wir vermögen, ist der Auftrag, der den rechten Diener Jesu Christi gleichsam immerfort in Bewegung hält: ‚Die Liebe Christi drängt uns.‘ (2 Kor 5,14)“

Mit diesen Worten beschreibt Papst Benedikt XVI. in seiner Enzyklika „Deus caritas est“ das Tun der Christen im Dienst der Gottes- und Menschenliebe.

Tatsächlich schauen wir auf ein Jahr voller Herausforderungen zurück, von denen die Corona-Pandemie, in der wir uns immer noch befinden,

wohl die stärkste ist.

Wir bieten Ihnen Einblicke in die Arbeit in den verschiedenen Bereichen unseres Verbandes und danken Ihnen mit diesem Jahresbericht für Ihr Interesse und für Ihre Verbundenheit mit der Caritas. Sie erfahren Wissenswertes über die Entwicklung des Verbandes, Veränderungen und Jubiläen bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und schließlich informieren wir Sie auch ganz aktuell, wie wir uns im Verband den Herausforderungen der Corona-Pandemie stellen.

Gerade in diesen Tagen der Pandemie dürfen wir uns immer wieder vergegenwärtigen, dass nicht Corona die Welt regiert. Wo Menschen Verantwortung füreinander übernehmen wird deutlich, wo das Herz schlägt. Auch wenn wir immer wieder mit Einschränkungen kämpfen müssen, Gott gibt die Kraft seiner Liebe, damit wir das tun können, was wir vermögen. Darauf können wir uns verlassen.

Das Leben geht weiter, die Herausforderungen, denen Menschen sich stellen müssen, werden nicht weniger. Mit unserem Jahresbericht beschreiben wir Ihnen, wo und wie Caritas für die Menschen tätig ist.

Wir wünschen Ihnen ein behütetes und gesegnetes Jahr 2021!

Hans-Joachim Wahl

Hans-Joachim Wahl, Pfr.
 Dekan
 Vorsitzender des Aufsichtsrates
 des Caritasverbandes Gießen e.V.

Bericht des Vorstandes

Die Jahre 2019/2020

Mit dem Jahresbericht für die Jahre 2019 und 2020 möchte Ihnen der Caritasverband Gießen einen Einblick in die vielfältigen Angebote der Einrichtungen und Dienste geben. Dabei werden einzelne Aspekte der Arbeit in den beiden Jahren – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – in den Fokus genommen.



Der amtierende Vorstand des Caritasverbandes Gießen Eva Hofmann und Ulrich Dorweiler.

Quelle: Anja Schaal

Im Rückblick des Vorstands dominieren die Themen Corona-Pandemie, Planung und Durchführung von Sanierungsmaßnahmen sowie Verbesserungen der Wohnqualität für die Bewohnerinnen und Bewohner.

Im Vorstand gab es einen Wechsel. Caritasdirektor Joachim Tschakert trat zum Juni 2020 in den Ruhestand, seine Nachfolge in der Doppelspitze mit Eva Hofmann trat Ulrich Dorweiler an.

In der Corona-Pandemie sei bei den Altenpflegeheimen besonders die Abwägung zwischen dem Bedürfnis der Bewohnerinnen und Bewohner nach Kontakten mit ihren Angehörigen einerseits und dem Schutz vor Infektionen andererseits eine Gratwanderung gewesen, sagt Caritas-

direktorin Eva Hofmann. Es bleibe aber im Blick auf das Jahr 2020 auch die Trauer um verstorbene Bewohnerinnen und Bewohner der Einrichtungen und das Mitgefühl mit ihren Angehörigen und mit allen Mitarbeitenden, die an dem Virus erkrankt sind.

Auch wenn die Altenhilfe besonders im öffentlichen Fokus stand, mussten auch in allen anderen Bereichen (Beratung, Jugendhilfe, Kitas) flexible Lösungen entwickelt werden.


„Wir sind unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr dankbar für den enormen Einsatz und die gelebte Solidarität, mit der sie in fast allen Bereichen trotz erschwelter Bedingungen weiter für die Menschen da waren“, betont Dorweiler.


Eine besondere Herausforderung war und ist der allgemeine Fachkräftemangel in Deutschland, insbesondere in den sozialen und pflegerischen Berufen. Im Caritasverband Gießen setzen wir uns deshalb für die Attraktivität der Arbeitsplätze ein. So möchten wir die Personalgewinnung und Personalbindung an den Verband fördern und entwickelten dafür u.a. Strategien mit Analyse und Ausbau des Gesundheitsmanagements und Fortbildungsangeboten für die Mitarbeitenden, die auch berufliche Perspektiven und Aufstiege erleichtern sollen. In politischen Gremien und verbandlichen Netzwerken setzen wir uns für flexiblere Lösungen für die Ausbildung von Quereinsteigern und berufsbegleitenden Ausbildungen ein. Darüber hinaus hat der Caritasverband Gießen in den vergangenen Jahren mehrere Ausbildungsplätze in Pflege und Verwaltung geschaffen. Bei uns wurden die Auszubildenden durch erfahrene Mitarbeitende unterstützt, was auch


durch finanzielle Unterstützung aus dem Bistum ermöglicht wurde.

Am Pastoralen Weg, dem Reform- und Strukturprozess im Bistum Mainz, sind in allen oberhessischen Dekanaten Mitarbeitende des Verbandes beteiligt. Weiter beschäftigt wird den Verband die jährliche Reduzierung der Kirchensteuermitel um zwei Prozent, die bisher mit Stelleneinsparungen im Rahmen der normalen Fluktuation ausgeglichen werden konnte.

Erfreulich war, dass sich in der Zeit der Corona-Pandemie die Wahrnehmung der sozialen Berufe verändert hat. Wir hoffen, dass diese Wertschätzung für die „systemrelevanten Berufe“ erhalten bleibt und auch junge Menschen motiviert, diese zu ergreifen. Die Corona-Pandemie werde aber in unserer Gesellschaft noch langfristige Folgen haben. Der Vorstand ist sich einig: „Hier ist die Solidarität aller mit den sozial Schwachen gefordert!“


Eva Hofmann
Caritasdirektorin


Ulrich Dorweiler
Caritasdirektor


Joachim Tschakert
Caritasdirektor

Caritasdirektor Ulrich Dorweiler

Seit Januar 2020 ist Ulrich Dorweiler neuer Caritasdirektor des Caritasverbandes Gießen. Dorweiler hat in Köln Sozialarbeit studiert, bevor er von 1994 bis 2007 in einer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung im Kreis Euskirchen arbeitete, am Schluss als stellvertretender Heimleiter und Prokurist. Im August 2007 kam er zum Caritasverband zunächst als Heimleiter des St. Stephanus Kinder- und Jugendhilfeverbands. Januar 2008 wurde er Bereichsleiter Kinder- und Jugendhilfe und Psychosoziale Beratung. Zu seinem Bereich gehörten neben St. Stephanus die Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle, die Erziehungsberatungsstelle und die Ehe-, Familien- und Lebensberatung. Eine seiner Aufgaben war die Aufnahme zahlreicher unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge in St. Stephanus.

Zum Abschied von Caritasdirektor Joachim Tschakert

Anwalt für die Menschen sein

Nach elf Jahren als Vorstand des Caritasverbandes Gießen ist Joachim Tschakert in den Ruhestand gegangen. Für den Jahresbericht hielt er Rückblick auf seine Zeit im Verband.



Joachim Tschakert mit Entpflichtungsurkunde und dem „Barmherzigen Samariter“

Quelle: Caritasverband Gießen

men zu gestalten ist eine spannende Herausforderung.

Was war Ihnen wichtig in all Ihren verschiedenen Aufgaben?

Es war mir wichtig, die Menschen, für die wir zuständig waren, nicht nur in den Mittelpunkt zu stellen, sondern eine persönliche Beziehung zu ihnen herzustellen und auch zu erhalten. Wenn man die Beziehung zur Basis hat, kann man auch politisch agieren, weil man den Politikern Wissen von den Menschen an der Basis bringen kann. Man muss sehr intensiv mit unseren Mitarbeitenden im Gespräch bleiben, aber auch mit den Klienten: mit alten Leuten, mit Jugendlichen, im Brennpunkt. Die ganze soziale Arbeit, die Aufgabe der Wohlfahrtsverbände ist meines Erachtens, die Beziehung zu den Menschen herzustellen und Anwalt für die Menschen zu sein.

Was war die schwierigste Aufgabe?

Als ich hier beim Verband eingestiegen bin, war er in einer wirtschaftlich schwierigen Situation. Die Aufgabe war, die Finanzierung hinzubekommen und gleichzeitig nach vorne zu schauen, um den Verband auch zukünftig gut aufstellen zu können. Meine Kollegin Frau Eva Hofmann und ich haben die Verantwortung für die Mitarbeitenden, wir haben als Wohlfahrtsverband aber auch die

Sie haben immer bei der Caritas gearbeitet, zuerst in Frankfurt und beim Diözesancaritasverband Limburg, dann in Gießen. Was bedeutet die Caritas als Arbeitgeber für Sie?

Bei der Caritas kann man das verwirklichen, was man sich, wenn man gläubig ist, zwar wünscht, aber in einem normalen Job nicht immer umsetzen kann. Der Ehrenamtliche der Caritas kann verwirklichen, was oft im normalen Berufsleben nicht möglich ist. Der hauptamtliche Mitarbeiter der Caritas verknüpft Beruf und Vision der Nächstenliebe. Bei der Caritas konnte ich Beruf und Ehrenamt verbinden.

Was ist für Sie typisch für den Caritasverband Gießen?

Ob ich im Vogelsbergkreis tätig bin oder im Wetteraukreis oder in einer Universitätsstadt wie Gießen – das sind jeweils verschiedene Kulturen und Sozialräume. Das dann zusam-

verantwortung für das Klientel, für das wir zuständig sind. Dabei müssen wir Optimismus verbreiten. Da gilt mein Motto, dass mir mein Heimatpfarrer mit auf den Weg gegeben hat: „Nur Mut, christliche Seele, du schaffst das schon.“

Was wünschen Sie sich von der Politik?

Von den Politikern wünsche ich mir, dass sie nicht vergessen, dass es in Krisensituationen wie der Flüchtlingswelle die Wohlfahrtsverbände waren, die das Ganze aufgefangen haben. Ich wünsche mir, dass man das auch dann nicht vergisst, wenn Ausschreibungen für Projekte lau-

fen und die Träger, die nach Tarif bezahlen, teurer sind, weil ein Unternehmen, das nicht in den Sozialraum eingebunden ist und nicht tarifgerecht bezahlt, günstiger ist.

Was wünschen Sie sich für die Mitarbeitenden?

Ich wünsche mir, dass sie weiter den Spaß und die Arbeitsbereitschaft haben, die sie in den letzten Jahren gezeigt haben. Ich habe erlebt, dass sie sich hier sehr intensiv mit der Caritas identifizieren. Viele engagieren sich auch weit über das hinaus, was man erwarten kann, um die Menschen zu unterstützen.

Zum Wirken von Caritasdirektor Tschakert von 2009 bis 2020

„Nur Mut, christliche Seele...“

„Dieser Mann ist in der Wolle katholisch gefärbt.“ Das war mein Eindruck nach meiner ersten persönlichen Begegnung mit Herrn Joachim Tschakert. Sein Leitwort: „Nur Mut, christliche Seele, du schaffst das“ war ihm Ansporn, wenn es darum ging, sich unvorhergesehenen Situationen zu stellen.

Die elf Jahre seiner Dienstzeit als Caritasdirektor in Gießen waren nicht immer einfach; im Ganzen aber stellen sie doch eine Erfolgsgeschichte dar, die sich nicht nur in wirtschaftlich messbaren Zahlen beschreiben lässt, sondern vor allem in der Lebensgeschichte von Menschen, die etwa als unbegleitete minderjährige Flüchtlinge hier ankamen und heute mit einer gediegenen Berufsausbildung in unsere Gesellschaft integriert sind. Herr Tschakert war kein Funktionär und kein Verwalter, er war und ist ein Mensch, der sich nicht zu schade ist, selbst anzupacken und zu helfen, wenn es die Not der Menschen erfordert. Dieses Beispiel prägt sich ein und überzeugt. Und darauf schauen wir dankbar: dass der Verband heute so stabil dasteht, haben wir auch ihm zu verdanken, der es verstand, die Menschen, die in den verschiedenen Bereichen des Verbandes mit ihm zusammenarbeiteten, zu motivieren und zu stärken.

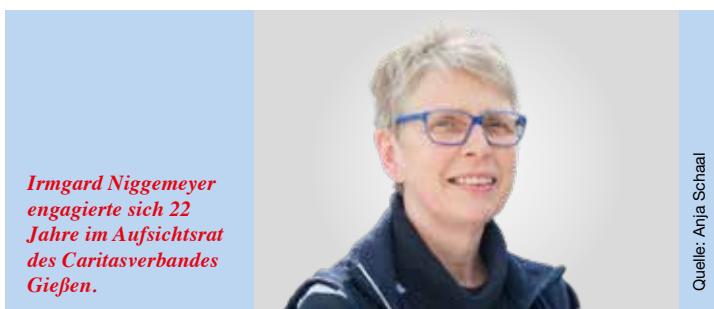
Dass das Lebensmotto „Nur Mut, christliche Seele“ ihn auch im neuen Lebensabschnitt motiviert und begleitet, wünschen wir ihm von Herzen.

Hans-Joachim Wahl, Pfr.

Aufsichtsrat

22 Jahre Caritas im Ehrenamt

Irmgard Niggemeyer hat nach 22 Jahren ihre Mitarbeit im Aufsichtsrat des Caritasverbandes Gießen beendet. Viele Jahre war sie stellvertretende Vorsitzende. Im Folgenden hält sie Rückblick auf eine „bereichernde Aufgabe“.



Irmgard Niggemeyer engagierte sich 22 Jahre im Aufsichtsrat des Caritasverbandes Gießen.

Quelle: Anja Schaal

Im Herbst 1998 wurde ich in den Caritasrat des Caritasverbandes Gießen gewählt. Durch meinen Beruf als Sparkassenbetriebswirtin war ich den Umgang mit Zahlen gewohnt. Ich hatte bislang im Ehrenamt durch eigene Betroffenheit Erfahrungen mit Eltern und ihren Kindern mit Behinderungen gesammelt und Einblicke in die Caritasarbeit vor Ort. An der neuen Aufgabe reizte mich, das gesamte Spektrum der Arbeit eines Caritasverbandes kennenzulernen.

In dieser ersten Zeit unter dem Vorsitz von Herrn Pfarrer Dr. Bernhard Falck und Herrn Caritasdirektor Michael Hofman habe ich den Verband als sehr familiären Betrieb in Erinnerung. In den kommenden Jahren hat er sich aufgrund neuer Rahmenbedingungen kontinuierlich zu einem großen Träger mit vielfältigen Aufgaben entwickelt. Der Vorstand wurde für das operative Geschäft mit hauptamtlichen Caritasdirektoren besetzt und ein

ehrenamtlicher Aufsichtsrat konzipiert. Meine Tätigkeit hat den Blick auf viele soziale Themen und die finanziellen Rahmenbedingungen erweitert. Die Sitzungen mit dem Vorstand waren stets von Offenheit und gegenseitiger Wertschätzung geprägt, auch wenn um manche Lösungen gerungen wurde. Mir ist bewusst geworden, dass hinter allen Zahlen Menschen stehen, die mit viel Engagement und Kreativität Angebote schaffen, um ihrem Klientel die notwendigen Hilfen geben zu können.

Ganz besonders in Erinnerung ist mir die Zeit ab 2015, in der der Caritasverband Anlaufstelle für die Aufnahme von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen war. Die Schaffung von Wohnmöglichkeiten und die Betreuung waren Thema im Aufsichtsrat. Besuche in den Einrichtungen und Gespräche mit Mitarbeitenden und den jungen Menschen haben gezeigt, dass dieser Kraftakt gut bewältigt und den jungen Leuten Perspektiven geboten wurden. Die Erfahrungen und Begegnungen während meiner Tätigkeit im Caritasverband waren bereichernd. Soziales Engagement lohnt sich!

Irmgard Niggemeyer
bis Oktober 2020 Mitglied des Aufsichtsrats

Finanzen und Verwaltung

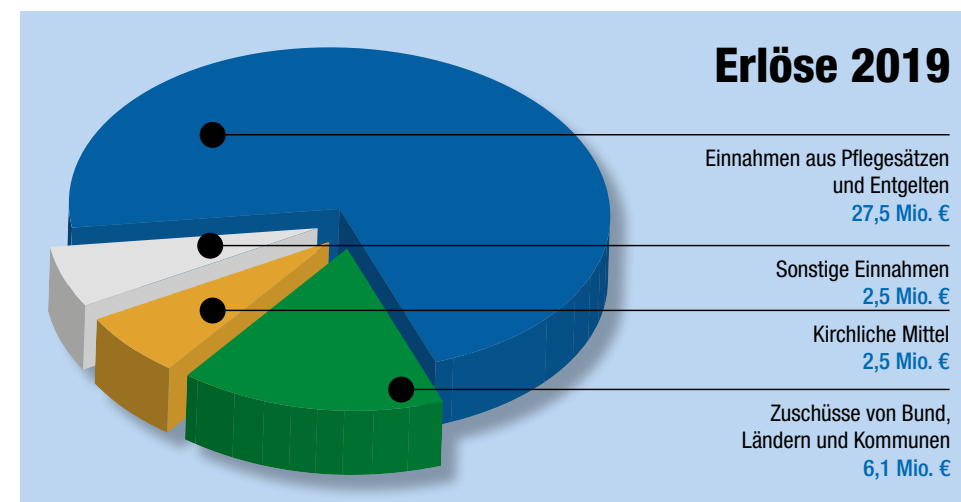
Vorausschauende Haushaltsplanung

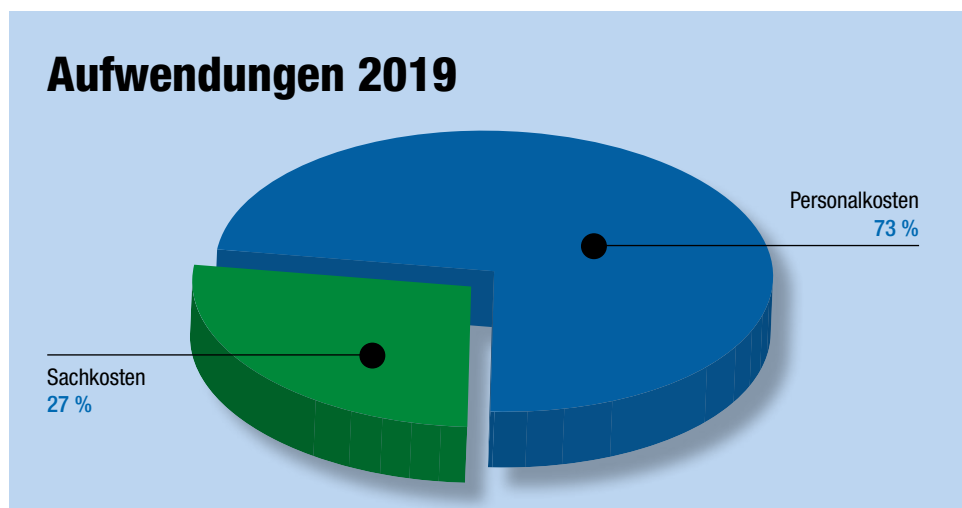
Zufrieden mit dem Jahresergebnis für 2019 und der Prognose für 2020 ist Andreas Groth, Bereichsleiter Verwaltung des Caritasverbandes. Nicht nur für 2019, auch für das von Corona geprägte Jahr 2020 kann der Verband positive Zahlen vorweisen.

2019 schloss der Verband mit einem Plus von 1,1 Millionen Euro ab, für 2020 wird mit einem ähnlichen Ergebnis gerechnet (siehe Gewinn- und Verlustrechnung 2019 und Prognose 2020 auf S. 11). Zwar führte die Corona-Pandemie zeitweise zu Mindereinnahmen, diese konnten aber aufs Jahr gerechnet ausgeglichen werden.

Es gab Phasen, in denen in den Altenpflegeeinrichtungen wegen der Corona-Beschränkungen keine neuen Bewohnerinnen und Bewohner aufgenommen werden konnten. Außerdem musste noch mehr als zuvor auf Zeitarbeitskräfte zurückgegriffen werden. Groth nennt mehrere Gründe für den dennoch positiven Abschluss. Erstens war die Belegung der Altenpflegeeinrich-

tungen und des St. Stephanus Kinder- und Jugendhilfeverbands, wenn man auf das gesamte Jahr schaut, zufriedenstellend. Zweitens hat der Verband beim Bund im Rahmen des Krankenhausentlastungsgesetzes Ausgleichszahlungen für die Mehrkosten beantragt und zum großen Teil bereits erhalten. Drittens stiegen die Umsatzerlöse leicht unter anderem aufgrund von Anpassungen bei den Pflegesätzen. Der positive Abschluss für 2020 ist wichtig, weil für 2021 bereits mehrere große Bau- und Sanierungsmaßnahmen sowie Digitalisierungsprojekte geplant sind. Außerdem fließt ein Teil der Überschüsse in die Risikoabsicherung für den Fall, dass Einnahmen überraschend wegbrechen. Wie notwendig dies ist, hat die Corona-Pandemie gezeigt.





Ein offenen Umgang mit den Haushaltszahlen pflegt der Verband nicht nur durch seine Transparenzerklärung auf der Homepage. Auch bei den Verhandlungen mit den Krankenkassen zahle sich Offenheit und Transparenz immer wieder aus, betont Andreas Groth.

Angebote wurden erhalten

In den kommenden Jahren wird die vom Bistum Mainz angekündigte jährliche Kürzung der Kirchensteuermittel um jeweils 2 Prozent den Verband vor eine große Herausforderung stellen. 2019 machten die Kirchensteuermittel 6,4 Prozent der gesamten Einnahmen des Verbandes aus. Dennoch sind viele Angebote ohne die finanzielle Unterstützung aus Mainz nicht möglich. So werden die Allgemeine Lebensberatung und der Fachdienst Gemeindecaritas vollständig aus Kirchensteuermitteln finanziert. Bei allen weiteren Beratungsangeboten ist – neben den kommunalen Zuschüssen – ein Eigenanteil des Verbandes erforderlich.

2020 wurden die Zuschüsse des Bistums erstmals gekürzt. Dem Verband ist es aufgrund der normalen Personalfuktuation gelungen, alle betroffenen Angebote mit einer vor-

ausschauenden Haushaltsplanung zu erhalten. Auf Dauer wird dies aber problematisch, da die Personalkosten steigen und eine Quersubventionierung aus anderen Bereichen nicht möglich ist. Für einige Beratungsstellen ist der Verband inzwischen in Verhandlungen mit Stadt und Landkreis Gießen und weist dort darauf hin, dass der Eigenanteil auf Dauer nicht mehr in den bisherigen Höhen möglich sein wird.

Corona bremst Bauarbeiten aus

Diverse Baumaßnahmen standen in den Berichtsjahren an. So wurden in den Kitas St. Vinzenz und Bernhard Itzel Sanierungsarbeiten ausgeführt. Die mehrjährigen Sanierungen in St. Bardo wurden abgeschlossen. Die vorgesehenen Arbeiten für Brandschutz und Lüftung im Pflege- und Förderzentrum St. Anna wurden durch Corona allerdings torpediert. Wegen der Zugangsbeschränkungen konnten die Handwerker nicht in das Gebäude. Die für 2020 geplanten Arbeiten sollen nun 2021 nachgeholt werden.

Kontakt:

Andreas Groth
 Telefon 0641-7948-117
 andreas.groth@caritas-giessen.de

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2019

	Ist 2019 (€)	Prognose 2020 (€)
Umsatzerlöse	27.458.182,65	29.767.371,71
Zuschüsse	8.586.186,89	10.671.395,09
Sonstige betriebliche Erträge	2.084.206,02	1.698.240,23
Personalaufwand	27.457.439,46	30.146.503,51
Materialaufwand	4.618.530,29	4.413.484,36
Sonstige Aufwendungen	0,00	609.890,43
Steuern, Abgaben, Versicherungen	442.249,25	550.000,00
ZWISCHENERGEBNIS	5.610.356,56	6.417.128,73
Erträge aus der Förderung von Investitionen	0,00	0,00
Erträge aus der Förderung von Sonderposten	375.431,59	287.861,00
ÜBERTRAG	5.985.788,15	6.704.989,73
Aufwendungen aus der Zuführung zu Sonderposten/ Verbindlichkeiten	0,00	0,00
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	1.852.107,23	1.872.083,45
davon außerplanmäßig	0,00	0,00
Aufwendungen für Instandhaltungen und Instandsetzungen	1.528.243,93	1.257.517,49
ZWISCHENERGEBNIS	2.605.436,99	3.575.388,79
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.110.293,44	1.728.971,03
Zinsen und ähnliche Erträge	9.319,84	2.240,59
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	377.527,50	348.571,76
Jahresergebnis	1.126.935,89	1.500.086,59

Transparenzerklärung

Vertrauen stärken

Der Caritasverband ist der Initiative Transparente Zivilgesellschaft beigetreten. Ziel ist es, die eigene Arbeit für die Öffentlichkeit sowie für Spenderinnen und Spender nachvollziehbar zu machen und so Vertrauen und Glaubwürdigkeit zu stärken.

Der Verband hat Transparenzinformationen auf seiner Homepage unter www.caritas-giessen.de/transparenz veröffentlicht. Darin finden sich unter anderem die Satzung sowie Angaben zu den Organisationszielen und zur Steuerbegünstigung, Name

und Funktion wesentlicher Entscheidungsträger, Tätigkeitsbericht, Angaben zur Personalstruktur, zur Mittelherkunft und -verwendung und zur gesellschaftsrechtlichen Verbundenheit mit Dritten.

Die Initiative hat nach der Überprüfung den Verband in die Liste der Unterzeichner aufgenommen.



Compliance-Richtlinien

Korrektes Verhalten

Caritas ist eine Lebens- und Weisensäußerung der katholischen Kirche. Dabei ist der Verband sich der besonderen Rolle und öffentlichen Wahrnehmung von kirchlichen Einrichtungen in einer pluralen Gesellschaft bewusst. Daher hat er Compliance-Richtlinien erarbeitet, in denen die Einhaltung von Recht und Gesetz, organisationsinternen Normen und ethischen Richtlinien und Werten geregelt sind. Verstöße werden geahndet.

In den Richtlinien sind allgemeine Grundsätze beschrieben wie gesundheitsfördernde Arbeitsbedingungen und der Anspruch, die Mitarbeitenden fortzubilden, um eine hohe Qualität der Beratung, Betreuung und Pflege sicherzustellen.

Weitere Stichworte sind:

- Informationspflicht/ Kenntnis und Einhalten geltender Gesetze und Vorschriften
- fairer und respektvoller Umgang miteinander
- Gleichbehandlung
- Verbot von Bestechung und Korruption
- Vermeidung von Interessenkonflikten
- Bekämpfung von Geldwäsche
- Einladungen, Geschenke und andere persönliche Vorteile
- Arbeitssicherheit, Umwelt- und Datenschutz

Kontakt:

Eva Hofmann
Telefon 0641-7948-125
eva.hofmann@caritas-giessen.de

Verwaltung

Digital in Kontakt

Für die Menschen da sein – das ist die Aufgabe der Caritas. Aber das ist gar nicht so einfach, wenn wegen der Corona-Pandemie persönliche Kontakte eingeschränkt werden müssen. Dass die Mitarbeitenden mit digitalen Hilfsmitteln doch weiterhin ansprechbar und für die Menschen da sein konnten, ist nicht zuletzt der Arbeit der Verwaltung zu verdanken.



Vor allem einer war und ist in Zeiten der Pandemie noch mehr gefragt als schon zuvor, der IT-Fachmann des Verbandes Oliver Wagner. Der Verband war gut vorbereitet, denn bereits 2019 hatte der Vorstand sich für den Einsatz von Microsoft Teams für Online-Konferenzen entschieden und die Verwaltung entsprechend ausgestattet. Darum konnten schon mit dem ersten Lockdown Besprechungen online stattfinden. Um diese Möglichkeiten auf andere Bereiche auszuweiten und auch mobiles Arbeiten zu Hause bei Bedarf kurzfristig gewährleisten zu können, wurden 2020 sehr viel mehr Geräte angeschafft als zuvor, erzählt Verwaltungschef Andreas Groth: knapp 50 Notebooks und Headsets, Laut-

sprecher, Webcams und eine transportable Videokonferenz-Anlage. Den Altenpflegeeinrichtungen wurden Dutzende Tablets für die Videokommunikation mit den Angehörigen zur Verfügung gestellt. Das alles war ohne Oliver Wagner und die Experten der SoCura GmbH, die für den reibungslosen Betrieb des Rechenzentrums und der Cloud sorgten, nicht möglich. Vor allem mussten den Kolleginnen und Kollegen die neuen Geräte und Programme erklärt und unzählige technische Fragen beantwortet werden.

„So blieb die Kommunikation weiterhin möglich, die Funktionalität unserer Angebote blieb erhalten und zugleich wurde die Gesundheit der Mitarbeitenden und Klienten geschützt“, betont Caritasdirektor Ulrich Dorweiler. „Wir haben alle viel gelernt und vieles werden wir auch nach Corona weiterhin nutzen.“ Allerdings sei auch deutlich geworden, wie wichtig persönliche Gespräche unter Mitarbeitenden, mit Ratsuchenden und Betreuten sind. So wird es nach Corona eine neue Mischung aus digitalen und direkten Kontakten geben.

Kontakt:

Andreas Groth
Telefon 0641-7948-117
andreas.groth@caritas-giessen.de

Korporative Mitglieder / Fachverbände

St. Josefs Krankenhaus Balerische Stiftung gemeinnützige GmbH



St. Josefs Krankenhaus
Balerische Stiftung
gemeinnützige GmbH

Wilhelmstraße 7 · 35392 Gießen · Tel.: 0641-7002-0
Fax: 0641-7002-208 · www.jokba.de

Das St. Josefs Krankenhaus Balerische Stiftung ist ein Akutkrankenhaus mit 254 Betten. Die Gesellschafter (Träger) des Krankenhauses sind die „TGE – Trägergesellschaft mbH für die Einrichtungen der Schwestern vom Göttlichen Erlöser (Niederbronner Schwestern) Provinz Deutschland“ mit Sitz in Neumarkt/Oberpfalz und die „Balerische Stiftung“ mit Sitz in Gießen.



KREUZBUND

Kreuzbund Friedberg (Hessen)

Kleine Klostersgasse 16 · 61169 Friedberg
www.kreuzbund.de

Der Kreuzbund bietet als zahlenmäßig größter deutscher Sucht-Selbsthilfeverband Suchtkranken und Angehörigen Hilfe in 1.500 Gruppen. Die Mitglieder und ehrenamtlichen Helfer/-innen unterstützen dabei, Wege in ein suchtmittelfreies Leben zu finden und informieren über Behandlungs- und Therapiemöglichkeiten. Im Bereich der Gesundheits- und Sozialpolitik vertritt der Kreuzbund die Interessen seiner Mitglieder, leistet Aufklärungsarbeit, fördert präventive Maßnahmen und setzt suchtpolitische Initiativen um.



SkF Gießen e.V.

Wartweg 15-27 · 35392 Gießen · Telefon: 0641-2001-0
Telefax: 0641-2001-13 · www.skf-giessen.de

Der Sozialdienst katholischer Frauen Gießen e.V. ist ein Frauen- und Fachverband der Sozialen Arbeit in der katholischen Kirche. Wir helfen Frauen, Familien und Kindern in besonderen Notlagen. Dieser Grundsatz resultiert aus dem caritativen Auftrag der Kirche.

Wir bieten Beratung, Unterstützung und Hilfe in folgenden Bereichen an: Behindertenhilfe, Christliche Krankenhaushilfe, Erziehungshilfe, Familienhilfe, Hilfen für Frauen und Kinder und Jugendhilfe.



Malteser

...weil Nähe zählt.

Malteser Hilfsdienst e.V.

Geschäftsstelle Gießen
Friedrich-List-Straße 27 · 35398 Gießen
Telefon: 0641-944645520 · www.malteser-giessen.de

Der Malteser Hilfsdienst ist mit über einer Million Mitgliedern und Förderern einer der großen caritativen Dienstleister in Deutschland. Er ist bundesweit an mehr als 500 Orten vertreten. Er wurde 1953 durch den Malteserorden und den Deutschen Caritasverband gegründet. Seine Helferinnen und Helfer engagieren sich im Katastrophenschutz und Sanitätsdienst genauso wie in der Erste-Hilfe-Ausbildung oder in den ehrenamtlichen Sozialdiensten.

Dienstjubiläen 2019 und 2020

Der Vorstand gratuliert

35 Jahre



Eva Hofmann

„Durchsetzungsstark, offen und kompetent“

Nach dem Studium der Diplom-Pädagogik begann Eva Hofmann 1985 als Erzieherin im Wohnhaus für geistig behinderte Menschen. Nach zwei Jahren wechselte sie in die Allgemeine Lebensberatung und den Bereich Mobile Dienste. 1991 übernahm sie als leitende Sozialarbeiterin die Vertretung des Caritasdirektors Michael Hofmann. Seit März 2004 steht Eva Hofmann gemeinsam mit einem weiteren Vorstandsmitglied dem Caritasverband vor.

Herausforderungen und Gestaltungsprozesse machen der Caritasdirektorin Spaß. Sie hat den Mut, sich ihnen zu stellen und den Willen, sich durchzusetzen. Sie ist fachlich vielfältig interessiert und kompetent, neugierig und offen für neue Entwicklungen und gibt wichtige Impulse für die Entwicklung des Verbands. Sie gilt als empathisch, humorvoll und tolerant, ist immer mit maximalem Einsatz für die Menschen, die sich der Caritas Gießen anvertrauen, und für die Mitarbeitenden da. Ihre Motivation zieht sie aus ihrem christlichen Glauben. Hofmann gilt als konsequente, faire und vertrauensvolle Verhandlungspartnerin.



Renate Loth

„Repräsentantin im Vogelsberg“

Renate Loth fing als Jahrespraktikantin im Rahmen des Studiums der Sozialarbeit in der Dienststelle Alsfeld an. Sie blieb danach im Verband und wechselte im Anschluss in die Dienststelle Lauterbach. Ihr Arbeitsschwerpunkt lag im Fachdienst Allgemeine Lebensberatung und Beratung von Frauen in Not und Konfliktsituationen, später arbeitete sie auch in der Jugendmigrationsberatung, der Gesetzlichen Betreuung und der Gemeindec Caritas. 2002 übernahm sie die Leitung des Bereichs „Beratung und Soziale Dienste im Vogelsberg“, der sich zum „Caritaszentrum im Vogelsberg“ weiterentwickelte. Ein weiteres Herzstück Loths ist die Zusammenarbeit mit der Kirche im „Haus der katholischen Kirche“ in Alsfeld.

Sie ist mit ihrer hohen Fachlichkeit, dem Herz am rechten Fleck und ihrer anpackenden Art eine wertvolle Repräsentantin des Verbandes im Vogelsbergkreis. Bei allen Veränderungen der Beratungsangebote hat sie sich für den Erhalt der Qualität und Vielseitigkeit eingesetzt. Für haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende ist sie eine verlässliche, wertschätzende Stütze und Begleitung.

**Sylvia Hofmann****„Freundlich und ermutigend“**

Im Januar 1984 hat Sylvia Hofmann nach der Ausbildung im St. Josefs Krankenhaus als Krankenschwester in der Caritas-Sozialstation Gießen angefangen. Nach der Zeit als „Springerin“ und nach der Elternzeit wurde sie Bezirksschwester in Wieseck und Gießen-Nord. Sie ist bei ihren Patientinnen und Patienten sehr beliebt, weil sie immer ein freundliches Wort für sie hat. Sie ermutigt sie, möglichst viel selbstständig zu machen, um sie zu mobilisieren, damit ihre Lebensqualität steigt und sie so lange wie möglich in ihrer Wohnung bleiben können. Sie hat auch die Gabe, sich in der Pflegedokumentation, die nicht zu ihren Lieblingsbeschäftigungen gehört, sehr kurz zu halten, aber alles Notwendige sehr gut abzubilden, so dass die Kolleginnen dies gut nachvollziehen können.

**Jürgen Schütz****„Mit Herz und Verstand für den Eulenkopf engagiert“**

Jürgen Schütz startete zunächst als Honorarkraft in der Gemeinwesenarbeit am „Eulenkopf“. Arbeit mit Schulkindern, Hausaufgabenhilfe, Gruppenangebote, Kinderfreizeiten und die Siedlungszeitung „Eulenspiegel“ bildeten die Arbeitsschwerpunkte. Mit der Festanstellung 1985 kam der Erwachsenenbereich hinzu und bald war Jürgen Schütz im Gebiet „Eulenkopf“ eine zentrale Anlaufstelle für alle nur denkbaren Anliegen. Er hatte für jeden ein offenes Ohr und engagierte sich für die „Eulenkopfler“ mit Herz und Verstand. Seine Solidarität und offene, ehrliche Art wussten alle dort zu schätzen. 1993 folgte eine Weiterbildung im Bereich Schuldnerberatung. 1999 wechselte Schütz in das Caritas Beratungszentrum Wetterau in Friedberg und baute dort die Schuldnerberatung auf. 2016 kam er nach Gießen zurück und engagierte sich aktiv, strukturiert und verantwortungsbewusst in der Schuldnerberatung.

**Hartmut Goeb****„Ausgeprägte Hilfsbereitschaft und Empathie“**

September 1984 begann Hartmut Goeb als Diplom-Sozialpädagoge seine Tätigkeit für den Caritasverband im Jugendgemeinschaftswerk in Gießen. Dort betreute er jugendliche Übersiedler. Ab dem Jahr 2000 wechselte er in die Schuldnerberatung und baute diese später auch in der Wetterau mit auf. Bis heute ist er mit seiner hohen Fachkompetenz im Caritas Beratungszentrum Wetterau im Bereich Allgemeine Lebensberatung und Schuldnerberatung tätig, seit 2020 auch als stellvertretende Bereichsleitung. Hartmut Goeb war einer der ersten Mitarbeiter, die einen PC nutzten und gilt noch heute unter Kolleginnen und Kollegen als Experte und erster Ansprechpartner für technische Fragen. Seine ausgeprägte Hilfsbereitschaft und Empathie stellte er in seiner langjährigen Tätigkeit für die MAV, mit seinem immer offenen Ohr für die Kolleginnen und Kollegen und seinem unermüdlichen Einsatz für seine Klientinnen und Klienten in den letzten 35 Jahren immer wieder unter Beweis.

**Volker Muth****„Koordinator mit hoher Fachkompetenz“**

Nachdem er sein Anerkennungsjahr als Diplom-Sozialpädagoge in einer Jugendhilfeeinrichtung in Trägerschaft des Bischöflichen Ordinariates absolviert hatte, begann Volker Muth im April 1995 seine Tätigkeit in der Psychosozialen Beratungsstelle für suchtkranke Menschen des Caritasverbandes Gießen in Friedberg, die er bis zu deren Integration in den Bereich Beratung und Soziale Dienste auch leitete. Noch heute berät und unterstützt er Menschen, die unter Alkoholabhängigkeit leiden, sowie deren Angehörige. Zudem koordiniert er die Einsätze der Mitarbeitenden im Betreuten Wohnen für Suchtkranke. Volker Muth ist ein für seine immer freundliche und hilfsbereite Art sehr geschätzter Kollege. Sein langjähriger Einsatz ist geprägt von hoher fachlicher Kompetenz und seinem ausgeprägten organisatorischen sowie handwerklichen Geschick.

**Helga Schäfer****„Powerfrau mit Ruhe und Kreativität“**

Die Diplom-Sozialpädagogin Helga Schäfer absolvierte ihr Anerkennungspraktikum in der Allgemeinen Lebensberatung der Beratungsstelle des Caritasverbandes Gießen in Büdingen, wurde April 1985 übernommen und ist dort immer noch tätig. Über viele Jahre war sie im Projekt Netzwerk Leben des Bistums Mainz in unterschiedlichen Bereichen eingesetzt, organisierte Auszeit-Wochenenden für Frauen, Gruppen für Alleinerziehende und viele weitere Angebote für Frauen und junge Familien. Die Kurberatung und das Familienpaten-Projekt liegen ihr bis heute sehr am Herzen. Seit 2019 begleitet sie zudem den Pastoralen Weg im Dekanat Wetterau-Ost. Helga Schäfer ist eine allseits beliebte Powerfrau, die nichts so schnell aus der Ruhe bringen kann. Mit Herzlichkeit und hoher Fachkompetenz ist sie immer zu Stelle, wenn Hilfe gebraucht wird und findet auch in schwierigen Situationen stets kreative Lösungen.

**Brigitte Milinovic****„Gutes Essen und hat ein offenes Ohr für Kinder“**

Seit 35 Jahren ist Brigitte Milinovic unermüdlich dabei, den St. Stephanus Kinder- und Jugendhilfeverbund im Bereich stationäres Wohnen als Hauswirtschaftskraft zu unterstützen. Zunächst am Schwarzacker, später in Gießen-Allendorf hat sie etliche Höhen und Tiefen der Arbeitswelt gemeistert, viele Kolleginnen und Kollegen kommen und gehen sehen und einigen Gruppenleitungen stets verlässlich zugearbeitet. Immer hat sie ein offenes Ohr für die Freuden und Sorgen der jungen Bewohnerinnen und Bewohner, hält das Haus sauber, sorgt für einen vollen Vorratskeller und bringt immer ein gutes Essen auf den Tisch. Natürlich hat sie auch einen Überblick darüber, wer welche Süßigkeiten am liebsten mag und hält damit die Kinder und Jugendlichen immer bei guter Laune.

25 Jahre

Elsa Yemane	St. Stephanus Kinder- und Jugendhilfeverbund
Gerd Kusminder	St. Stephanus Kinder- und Jugendhilfeverbund
Evelyn Schumacher	St. Stephanus Kinder- und Jugendhilfeverbund
Susanne von Ofen	Kita und Familienzentrum Edith Stein
Stefan Vogel	St. Stephanus Kinder- und Jugendhilfeverbund
Melanie Bräuer	Caritaszentrum Maria Frieden
Olga Iks	Caritaszentrum Maria Frieden
Britta Hansmann	Kita und Familienzentrum St. Elisabeth
Petra Dille	Sozialstation Gießen
Christa Asthalter	Sozialstation Gießen
Lucia Bühler	Bereichsleitung Altenhilfe
Ralph Schwarz	Pflege- und Förderzentrum St. Anna
Swetlana Lemp	Pflege- und Förderzentrum St. Anna
Slavojka Blsgojevic	Caritaszentrum St. Bardo
Lidia Adam	Caritaszentrum St. Bardo
Sohail Akram	Caritaszentrum St. Bardo

15 Jahre

Dagmar Oeinck	Sozialstation Bad Vilbel
Claudia Seifried	Sozialstation Bad Vilbel
Claudia-Rosaria Langer	Sozialstation Friedberg
Sven Herrmann	Caritaszentrum Maria Frieden
Ursula Nowakowski	Caritaszentrum Maria Frieden
Krystyna Czogalla	Pflege- und Förderzentrum St. Anna
Ilona Eschebach	Pflege- und Förderzentrum St. Anna
Selim Keskiner	Pflege- und Förderzentrum St. Anna
Jutta Bartelt	St. Stephanus Kinder- und Jugendhilfeverbund
Karin Schädel	Caritaszentrum im Vogelsberg
Daniela Salimovic	Caritaszentrum St. Bardo
Sabine Adam	Kita und Familienzentrum St. Franziskus
Katrin Kajinowski	Pflege- und Förderzentrum St. Anna
Ottmar Rinn	Gemeinwesenarbeit Eulenkopf
Ingrid Michel	Verwaltung / Pforte
Irina Dortmann	Pflege- und Förderzentrum St. Anna
Taraneh Ghasemi	St. Stephanus Kinder- und Jugendhilfeverbund
Tanja Heep	St. Stephanus Kinder- und Jugendhilfeverbund
Carolin Koksich	St. Stephanus Kinder- und Jugendhilfeverbund
Simone Bender	Caritaszentrum St. Bardo

Wechsel in den Bereichsleitungen

Abschied & Neuanfang

Zwei ausgeschiedene und drei neue Bereichsleitungen des Verbandes präsentieren wir hier in kurzen Porträts.



Stefan Kelm, bis Ende Juni 2019 Bereichsleitung Caritas Beratungszentrum Wetterau

Anfang Juli 2019 trat Stefan Kelm nach fast 42 Jahren Tätigkeit für den Caritasverband Gießen in den Ruhestand.

Nach dem Studium der Sozialpädagogik hatte Kelm 1977 mit dem Anerkennungsjahr in Büdingen seine Tätigkeit beim Verband begonnen. Danach kam er in die Allgemeine Lebensberatung nach Friedberg, in der er bis zu seinem Ruhestand tätig war. 1992 übernahm er die Leitung des Caritas Beratungszentrums, seit 2004 als Bereichsleiter, und führte dort alle Beratungsangebote der Caritas in der Wetterau zusammen. Das Beratungsangebot in der Wetterau ist unter seiner Leitung immer wieder um neue Angebote erweitert worden.



Annika Föller-Stevens, Bereichsleitung Caritas Beratungszentrum Wetterau

Annika Föller-Stevens war zunächst Diplom-Übersetzerin und führte nebenberuflich Einzelfallhilfen für Jugendliche durch. Dann studierte sie Soziale Arbeit und war danach bei der frankfurter werkgemeinschaft e.V. im Betreuten Einzelwohnen für psychisch erkrankte Menschen tätig,

seit 2012 in Leitungsfunktion. Im Herbst 2016 begann sie beim Caritasverband in der Schwangerenberatung und als stellvertretende Bereichsleitung. Seit Dezember 2019 ist sie als Nachfolgerin von Stefan Kelm die neue Bereichsleitung des Caritas Beratungszentrums Wetterau und weiterhin in der Schwangerenberatung tätig.

Föller-Stevens: „Meine Tätigkeit bietet mir die Möglichkeit, mich selbst und das Beratungszentrum weiterzuentwickeln, Verantwortung für Mitarbeitende, Klientinnen und Klienten sowie einen ausgeglichenen Haushalt zu übernehmen und die Herausforderung, das Ganze im Alltag unter einen Hut zu bringen.“



Gisela Zimmermann, bis November 2019 Bereichsleitung Kindertagesstätten und Familienzentren

Nach über 42 Jahren beim Caritasverband Gießen wurde Gisela Zimmermann, Bereichsleiterin Kindertagesstätten und Familienzentren, Ende November 2019 in den Ruhestand verabschiedet.

Begonnen hatte Zimmermann im Jahr 1977 als Erzieherin in der Kita St. Vinzenz, die sie ab 1993 leitete. Ab 2012 war sie zusätzlich Bereichsleiterin, seit Anfang 2017 konzentrierte sie sich auf die Bereichsleitung. Alle Kitas des Verbandes entwickelte sie zusammen mit den Mitarbeitenden zu Familienzentren weiter. Als sechste kam 2019 das Familienzentrum St. Elisabeth hinzu. Zimmermann entwickelte das Konzept der Familienzentren maßgeblich mit. Sie war Geschäftsführerin des „Gießener Mobile“, der Arbeitsgemeinschaft aller katholischen Gießener Kitas.



Astrid Wichert, Bereichsleitung Kindertagesstätten und Familienzentren

Astrid Wichert absolvierte zunächst eine Ausbildung zur Erzieherin. Darauf folgten Tätigkeiten in Kita, Rehaklinik und Jugendhilfe. Von 1994 bis 1998 studierte sie Sozialpädagogik in Bielefeld und war danach im Jugendamt tätig.

Neben der Familienarbeit – sie hat vier Kinder – war sie als Tagesmutter, in der Schulsozialarbeit und in der Schulung von FSJ-lern aktiv. Von 2011 bis 2019 leitete Astrid Wichert eine Katholische Kindertagesstätte. Seit Oktober 2019 ist sie als Nachfolgerin von Gisela Zimmermann Bereichsleitung Kindertagesstätten und Familienzentren.

Wichert: „Mir ist wichtig, die Qualität in den Kindertagesstätten für eine gute Betreuung der Kinder im Sinne eines christlichen Menschenbildes zu fördern. An der Arbeit in diesem Bereich gefällt mir besonders die Vielseitigkeit der Aufgaben und Begegnungen mit den Menschen sowie die unterschiedlichen Gestaltungsmöglichkeiten.“



Melanie Schürholz, Bereichsleitung St. Stephanus Kinder- und Jugendhilfeverbund

Nach einer Ausbildung zur Erzieherin studierte Melanie Schürholz Sozialpädagogik /Sozialarbeit. Sie erwarb diverse Zusatzqualifikationen u.a. als Traumapädagogin und Traumafachberaterin sowie als ISEF (Fachkraft im Kinderschutz). Ihre berufliche Laufbahn begann sie in einem Jugendzentrum. Danach arbeitete sie über 20 Jahre in der stationären Jugendhilfe in verschiedenen Positionen und Funktionen.

Beim Caritasverband Gießen begann sie im Januar 2020 und hat als Nachfolgerin von Ulrich Dorweiler, der in den Vorstand wechselte (s. S. 5), die Bereichsleitung für den St. Stephanus Kinder- und Jugendhilfeverbund übernommen.

Schürholz: „Die Jugendhilfe ist ein Arbeitsfeld, das sehr nah mit politischen und gesellschaftlichen Anforderungen verknüpft ist und sich somit in einem stetigen Prozess befindet. Inhaltlich geht es um nicht viel weniger als um die Mitgestaltung der Zukunft! Welche Aufgabe könnte spannender und vielfältiger sein?“

Zahlen & Daten

Hauptamtlich Mitarbeitende



	2019*	2020*
Hauptamtlich Mitarbeitende Kopfzahl	722	741
Davon Vollzeit	305	307
Davon Teilzeit	417	434

Ehrenamtlich Mitarbeitende



2019 **249** 2020 **213**

Kunden und Klienten in offenen Angeboten, Beratung, Begleitung



2019 **7.251** 2020 **6.746**

3 Sozialstationen – Betreute Patienten



2019* **275** 2020* **278**

Stationäre Plätze



	2019*	2020*
Kinder- und Jugendhilfe	184	184
6 Kitas/Familienzentren	431	431
Sozialarbeit an Schulen	12	14
3 Altenheime inkl. Phase F	285	285
Besondere Wohnform für Menschen mit Behinderung	16	16

Betreutes Wohnen



	2019*	2020*
für Jugendliche	12	12
für Senioren	125	126
für suchtkranke Menschen	13	9
für psychisch kranke Menschen	25	25
für Menschen mit Behinderung	28	28

* Stichtag jeweils 31.12.



Stand: März 2021

Corona-Pandemie

Gemeinsam durch die Krise

Die Corona-Pandemie hat 2020 auch beim Caritasverband die gesamte Arbeit auf den Kopf gestellt. Drei Bereichsleiterinnen berichten beispielhaft von den Veränderungen in den Altenpflegeeinrichtungen, in den Kindertagesstätten und in der Beratung.



Viele Musiker wie hier Ingi Fett in St. Anna gaben Freiluftkonzerte für die Senioren in den Heimen.

Quelle: Caritasverband Gießen

Altenpflege

Der erste Lockdown mit Besuchsverbot in den Altenpflegeheimen war für die alten Menschen, aber – so Bereichsleiterin Lucia Bühler – mehr noch für ihre Angehörigen, eine schwere Zeit. Danach gab es ständig neue Verfügungen, die sehr kurzfristig umgesetzt werden mussten, massive Probleme bei der Beschaffung von Masken, Desinfektionsmitteln und Schnelltests und – unter anderem durch die Besuchsregelungen – sehr viel Mehrarbeit für das ohnehin schon viel zu knappe Personal. Doch zunächst gab es keine Infizierten.

Dann kamen die Corona-Infektionen. Bis Ende 2020 gab es allein in den beiden Gießener Häusern Maria Frieden und St. Anna 106 positiv getestete Bewohnerinnen und Bewohner und viele an oder mit Corona Verstorbene sowie 50 infizierte Mitarbeitende. Trotz Angst und Erschrecken

herrschte „eine erstaunlich positive Stimmung und die Überzeugung: Wir schaffen das!“, sagt die Bereichsleiterin. Von vielen Seiten kam Unterstützung, nicht zuletzt vom eigenen Verband. Kräfte aus anderen Bereichen wurden unbürokratisch kurzfristig in den Häusern eingesetzt. „Allein hätten wir es definitiv nicht geschafft!“

Die Stimmung unter den Bewohnerinnen und Bewohnern war individuell sehr unterschiedlich. Alle litten aber darunter, keinen Besuch zu bekommen und auf die geselligen Veranstaltungen in den Häusern verzichten zu müssen. Die Bereichsleiterin ist froh, dass nur wenige an Corona Erkrankte in Krankenhäusern starben. „Die meisten sind bis zum Tod bei uns geblieben.“ Das habe nicht nur die Krankenhäuser entlastet. Es habe vor allem dem Wunsch der alten Menschen entsprochen, die vertraute Umgebung nicht verlassen zu müssen.

Von Coronafällen verschont blieb bis Jahresende das Caritaszentrum St. Bardo. Allerdings war allen bewusst, dass sich die Situation trotz aller Vorkehrungen von einem auf den anderen Tag ändern kann, berichtet Bereichsleiter Wigbert Dönni.

Kitas und Familienzentren

Ein ständiger Wechsel neuer Regelungen prägte auch die Arbeit in den sechs Kitas und Familienzentren. Fast immer waren die Einrichtungen geöffnet, aber unter ständig wechselnden Bedingungen. Mal mit Notbetreuung, mal mit nahezu Vollbesetzung „unter Pandemiebedingungen“, mal mit der Bitte an die Eltern, die Kinder doch möglichst nicht in die Einrichtungen zu bringen. Coronafälle unter Kindern und Personal tauchten immer wieder auf und immer wieder neu musste über Konsequenzen entschieden werden. „Es war für uns oft schwer zu kalkulieren, wie viele Kinder am nächsten Tag wohl kommen würden“, erzählt Bereichsleiterin Astrid Wichert. Zeitweilig wurden Betreuungszeiten reduziert oder Gruppen zusammengelegt. Viele pädagogische Angebote waren über eine lange Zeit nicht möglich.

Etliche Gespräche habe das Personal mit den Eltern geführt zur Frage, welche Kinder die Notbetreuung besuchen dürfen, denn für viele Berufstätige waren die Einschränkungen ein großes Problem. Andere hatten Angst, dass ihre Kinder sich infizieren. „Unsere Kita-Leitungen mussten viel beruhigen!“

Die Kinder haben die Einschränkungen oft mitgetragen, sagt Astrid Wichert. Dass die Eltern während der Schließungen sehr viel mehr Zeit mit ihnen verbringen mussten, habe vie-

len Mädchen und Jungen erkennbar gutgetan. Doch am Ende des Corona-Jahres sehnten sich alle nach der Rückkehr zu einem „normalen“ Kita-Alltag.

Beratung

Beratungsgespräche im Freien oder in der offenen Tür gab es in Zeiten von Corona im Caritaszentrum im Vogelsberg, erzählt Bereichsleiterin Renate Loth. Unterlagen wurden durch die Tür hin- und hergereicht. Die offenen Sprechstunden wurden im März 2020 eingestellt. Ab da wurde vorübergehend nur noch per Telefon und E-Mail oder im Freien beraten, später wurden in Ausnahmefällen wieder wenige persönliche Gespräche geführt, allerdings in entsprechend hergerichteten großen Räumen. Im Juli stieg man in die Online-Beratung ein. Vor allem bei Menschen mit Migrationshintergrund sei die Beratung am Telefon manchmal eine echte Herausforderung gewesen, berichtet Loth.

Trotz der Kontaktbeschränkungen war die Zahl der Beratungsgespräche höher als im Vorjahr. Am Ende des Jahres empfanden allerdings Ratsuchende wie Beraterinnen die lange Dauer der Einschränkungen als sehr belastend. „Viele Menschen waren aber sehr dankbar, dass sich überhaupt jemand um ihre Anliegen gekümmert hat“, sagt die Bereichsleiterin.



„Die Mitarbeitenden sind über ihre Grenzen gegangen“, sagt Lucia Bühler, Bereichsleiterin Alten-, Kranken- und Behindertenhilfe in Gießen.

Digitale Instrumente in der Altenhilfe

Nicht nur in Zeiten von Corona

Als Bereicherung haben sich digitale Geräte in den stationären Einrichtungen des Caritasverbandes erwiesen – nicht erst in Zeiten von Corona. Drei digital unterstützte Angebote haben das Caritashaus Maria Frieden und das Pflege- und Förderzentrum St. Anna in den vergangenen beiden Jahren angeschafft.

Sie ermöglichen abwechslungsreiche Freizeitangebote für die Seniorinnen und Senioren und für die Menschen mit Behinderungen und machen sichtlich Freude. Und dabei müssen diese sich nicht mit der Technik befassen, das erledigen die Mitarbeitenden.

MemoMoto ist ein computergestütztes Gerät, bei dem der ältere Mensch im Stuhl sitzend in Pedale treten kann, die vor ihm auf dem Boden stehen. Dabei sieht er auf einem Bildschirm eine Fahrradrouten. Wenn er das Tempo drosselt, läuft das Bild langsamer, wenn er aufhört zu treten, bleibt es stehen und vermittelt das Gefühl einer echten Radtour. Die Routen wurden mit Videoka-

meras auf realen Strecken in Gießen und Umgebung gefilmt.

Zwei Schlaganfälle hat Eleonore Diehl hinter sich. Aber auf dem MemoMoto tritt sie problemlos eifrig in die Pedale. Nach ihrer „Tour“ durch den Gießener Seltersweg zum Schloss erzählt sie: „Es hilft mir hinterher, besser zu laufen. Das tut den Knochen gut.“ Sie genießt es, durch vertraute Gießener Straßen zu „fahren“. „Da bin ich mal wieder in der Nähe unterwegs und ich fühle mich wie daheim!“ Britta Nies, Leiterin des Sozialen Dienstes, bestätigt, MemoMoto fördere sowohl die Beweglichkeit als auch das Erinnerungsvermögen.

Interaktive Lichtprojektionen, die auf einen Tisch fallen, erzeugt die „Tovertafel“ (zu Deutsch: „Zaubertisch“), sie wird auch im Caritaszentrum St. Bardo eingesetzt. Damit können die Bewohnerinnen und Bewohner gemeinsam zum Beispiel spielerisch einen Ball anstupsen, Seifenblasen platzen, Blüten wachsen, Sterne verschwinden lassen oder Sprichwörter vervollständigen.

„Menschen, die an Demenz erkrankt sind und sonst eher apathisch wirken, machen hier gerne mit. Und



Quelle: Caritasverband Gießen

Eleonore Diehl „radelt“ durch Gießens Straßen.

die, die eher an innerer Unruhe leiden, konzentrieren sich und werden ruhig. So werden kognitive und soziale Fähigkeiten gestärkt“, sagt Nies. Auch für Menschen mit Behinderungen, die die Tovertafel bereits nutzen, sind speziell konzipierte Spiele angedacht.

Wichtig ist Christian Jung, dem Leiter der beiden Gießener Einrichtungen, dass die neuen technischen Angebote nicht als Ersatz für menschliche Zuwendung eingesetzt werden. Immer sind Mitarbeitende dabei, die nicht nur die Geräte bedienen und zum Mitmachen animieren, sondern auch mit den alten Menschen sprechen. Die digitalen Instrumente bieten viele neue Möglichkeiten in der Betreuung und Therapie von Seniorinnen und Senioren sowie Menschen mit Behinderungen. Weitere Angebote sollen folgen.

Videotelefonate sind für die Bewohnerinnen und Bewohner eine Möglichkeit, um den Kontakt zu den Angehörigen draußen zu halten. Das galt nicht erst in Zeiten des Besuchsverbots. „Viele Angehörige

leben nicht in der Nähe und können daher nicht oft zu Besuch kommen“, erklärt Christian Jung. Der Bedarf verschärfte sich noch durch die Kontaktbeschränkungen. Der Verband kaufte mehrere Tablets und bekam ein Kontingent vom Landkreis Gießen gestellt. Das WLAN in St. Anna wurde ausgebaut. Aber für Menschen mit Einschränkungen aufgrund des Alters oder einer Behinderung sind die Geräte leider nur begrenzt nutzbar.

Bei der 2020 eingeführten Cary-Videotelefonie können sich die Angehörigen über einen Link in einem digitalen Kalender anmelden und einwählen. Die Mitarbeitenden bringen dann das Gerät, das aus einem großen Bildschirm mit guter Tonqualität und beweglicher Videokamera auf einem rollbaren Ständer besteht, rechtzeitig zur gewünschten Person und stellen die Videotelefonie mit wenigen Klicks an.

Kontakt:

Lucia Bühler
Telefon: 0641-7948-190
lucia.buehler@caritas-giessen.de



Quelle: Caritasverband Gießen

Viel Freude haben die Senioren im Caritashaus Maria Frieden am Spiel mit den Lichtprojektionen der Tovertafel.

Caritas als Arbeitgeber

Junge Mitarbeitende erzählen

„Glück gehabt“



Maria Ilic, 25, Auszubildende zur Fachkraft für Altenpflege in der Caritas-Sozialstation Gießen

„Ich habe selten ein Team erlebt, das so gut funktioniert“, sagt Maria Ilic. Sie hatte die Sozialstation 2014 bei der Ausbildung zur Krankenschwester im St. Josefs-Krankenhaus im Rahmen eines Außeneinsatzes kennengelernt. „Schon damals hat es mir dort sehr gut gefallen, da herrscht ein gutes Klima im Team mit einer tollen Chefin.“ Aus gesundheitlichen Gründen musste sie die Ausbildung damals abbrechen und war später

im Caritashaus Maria Frieden als Altenpflegehelferin, andere Stellen folgten. Dann bewarb sie sich bei der Sozialstation und begann dort September 2018 zunächst befristet als Altenpflegehelferin. Sie wollte dann eine Ausbildung zur Fachkraft für Altenpflege absolvieren und startete diese 2019 auf Vorschlag der Leiterin Dorothea Arnold in der Sozialstation. Und wieder fühlt sie sich im Team sehr wohl. „Ich habe zwei super Praxisanleiter und auch die anderen Kollegen zeigen mir sehr viel. Bei meinen Klassenkameraden erlebe ich, dass es bei anderen Arbeitgebern nicht immer so ist. Mit dieser Stelle habe ich wirklich Glück gehabt!“ sagt Maria Ilic. „Die Caritas ist für mich ein sicherer Arbeitgeber und ermöglicht einem viel!“

„Christliche Werte vermitteln“



Nina Teckemeyer, 22, Erzieherin in der Kindertagesstätte und Familienzentrum St. Vinzenz

Nach ihrer Ausbildung zur Erzieherin und Tätigkeit in einer Kita bewarb sich Nina Teckemeyer aus zwei Gründen bei St. Vinzenz. Zum einen reizte sie die Größe der Einrichtung und die Vielfalt mit Krippe, Kita und Hort unter einem Dach. „Ich war neugierig, wie man das koordiniert und wie die vielen Mitarbeitenden ihre unterschiedlichen Charaktere und Fähigkeiten einbringen.“ Zum anderen wollte die evangelische Christin in einer kirchlichen Einrichtung arbeiten, „weil sie Werte vermittelt, mit denen ich mich identifiziere“. Seit Juni 2020 ist sie nun in St. Vinzenz im Kita-Bereich. „Ich wollte Teil dieses kompetenten und vielfältigen Teams sein. Es ist schön, dass ich dort die fachlichen Fähigkeiten zeigen kann, die ich gelernt habe.“

„Da bin ich richtig“



Anne Lena Kelbch, 27, Erzieherin im St. Stephanus Kinder- und Jugendhilfeverbund

Dass Anne Lena Kelbch ihr Anerkennungsjahr als Erzieherin 2017 beim Caritasverband im St. Stephanus Kinder- und Jugendhilfeverbund begann, war kein Zufall. Sie hatte vor ihrer Ausbildung ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Kindertagesstätte und Familienzentrum St. Vinzenz absolviert und außerdem im Rahmen ihrer schulischen Ausbildung beim Besuch verschiedener Einrichtungen der Jugendhilfe von St. Stephanus schon einen sehr positiven Eindruck. Bei der Bewerbung fürs Anerkennungsjahr habe sie das Bauchgefühl gehabt: „Da bin ich richtig!“ Und auch nach dem Anerkennungsjahr war klar, dass sie in St. Stephanus bleiben will.

Kelbch gefällt die vielfältige Arbeit in der stationären Wohngruppe. „Da kommen Kinder und Jugendliche in unterschiedlichem Alter aus vielen Ländern zusammen, deutsche ebenso wie unbegleitete minderjährige Ausländer. Es ist eine Bereicherung, weil alle voneinander lernen, aber auch eine Herausforderung für uns“, erzählt sie von ihrer Arbeit.

„Caritas, das ist für mich ein großer Arbeitgeber mit vielen Angeboten, mit dem ich viele positive Erfahrungen gemacht habe.“

„Eine kleine Familie“



Leonora Rrustemi, 20, Altenpflegefachkraft im Caritashaus Maria Frieden

Nach ihrer Ausbildung zur Altenpflegefachkraft im Caritashaus Maria Frieden war für Leonora Rrustemi klar: Dort will sie bleiben.

Als 17-Jährige hatte sie 2017 ihre Ausbildung begonnen. „Frau Bühler hat mir schon im Vorstellungsgespräch gezeigt, dass man beim Caritasverband gefördert wird und durch Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten Aufstiegschancen hat.“ Sowohl im Umgang mit den Bewoh-

nerinnen und Bewohnern als auch unter den Mitarbeitenden herrsche „ein gutes Miteinander“. Das motiviere sie, sich anzustrengen. „Jeder hat seine Aufgabe.“ Die Arbeitsteilung mit den Alltagsbegleitern habe für sie den Vorteil, dass sie sich auf die Pflege konzentrieren könne.

Die Ausbildung fand sie spannend, weil der Arbeitgeber Caritas viel zu bieten hat. Ganz besonders hat ihr der Phase-F-Bereich in St. Anna gefallen. Dort habe sie vieles gelernt und geübt, was in den Altenpflegebereichen nicht so oft vorkomme.

Auch wenn die eigene Familie nicht weit ist – Mutter und Schwester arbeiten auch in Maria Frieden –, sagt sie: „Caritas, das ist für mich wie eine kleine Familie!“

„Katholischer Verband“



Laura Tamburro, 22, Sozialpädagogin in der Aufnahme-VIOG im St. Stephanus Kinder- und Jugendhilfeverbund

Noch ganz neu im Verband ist Laura Tamburro. Seit Oktober 2020 arbeitet die Sozialpädagogin in der Aufnahme-VIOG (Vorläufige Inobhutnahmegruppe) in St. Stephanus.

„Es war immer mein Wunsch, bei der Caritas zu arbeiten!“ sagt sie. Das hat zwei Gründe: Erstens ist sie katholisch. „Der Glaube spielt für mich eine große Rolle.“ Sie hat unter anderem eine Firmgruppe begleitet und ist in der Fastnacht aktiv. Darum fühlt sie sich beim Wohlfahrtsverband der katholischen Kirche gut aufgehoben.

Zweitens sei der Caritasverband ein beliebter Arbeitgeber, weil er ein großes Spektrum an Arbeitsgebieten habe. Das biete jungen Arbeitskräften auch die Möglichkeit, innerhalb des Verbandes einmal den Arbeitsbereich zu wechseln und Neues kennenzulernen. Später mal zum Beispiel in die Wochengruppe zu wechseln oder in den Kita-Bereich reinzuschneppern würde sie interessieren, gerade weil sie jetzt direkt von der Universität komme und noch wenig Praxiserfahrung habe.

Typisch Caritas ist für die 22-Jährige die Nächstenliebe. „Wir kümmern uns um alle, egal woher sie kommen.“ Und das gilt nicht nur für Hilfesuchende, sondern auch innerhalb des Teams. Sie sei in St. Stephanus sehr herzlich und offen aufgenommen worden und habe auch über das eigene Team hinaus viel Hilfsbereitschaft erlebt.

„Eigene Ideen umsetzen“



Michelle Schultze, 21, Erzieherin in der Kindertagesstätte und Familienzentrum St. Franziskus

Eher zufällig war der erste Kontakt von Michelle Schultze zur Kita St. Franziskus. Sie studierte Kindheitspädagogik und suchte einen Praktikumsplatz in der Nähe ihres Studentenwohnheims. Da war die Außengruppe der Kita in der Dullessiedlung die nächste. Sie fragte an und konnte dort ihr Praktikum im Spätsommer 2019 absolvieren. Die Arbeit und die Atmosphäre dort gefiel ihr so gut, dass sie sich nach dem Studienabschluss bei der Kita bewarb. Seit September 2020 ist sie in St. Franziskus als Erzieherin tätig. „Darüber bin ich froh!“ Ein Teil ihrer Arbeit ist die Planung der Arbeit als Familienzentrum. Sowohl im Praktikum als auch als Erzieherin gefällt ihr die Offenheit der Kolleginnen. „Wenn ich Fragen habe, sind alle hilfsbereit. Gleichzeitig habe ich aber auch die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen und Neues in eigener Verantwortung auszuprobieren.“

Entwicklungen 2019/2020

Beratung und Soziale Dienste Gießen

In der Sozialarbeit an Schulen wurden die Stellenanteile an einigen Schulen erweitert. In der Schuldnerberatung gab es einige gesetzliche Weiterentwicklungen, die sich auf die zukünftige Beratungsarbeit umfangreich auswirken werden. Migrantinnen/Migranten suchen neben der Migrationsberatung auch vermehrt andere Beratungsdienste auf.

Caritas Beratungszentrum Wetterau

Ende 2019 liefen die Fördergelder für die Flüchtlingsberatung aus. In der Suchtberatung fanden weniger Beratungen statt, was in der personellen Reduzierung ab Oktober 2018 durch Verabschiedung einer Mitarbeiterin begründet ist. Seit Sommer 2020 bietet das Beratungszentrum Onlineberatung an. Der Stadtteiltreff hat sich im Jahr 2019 sehr gut entwickelt. Im Jahr 2020 wurde über das Netzwerk Frühe Hilfen mit RuFa (Rund um Familie) ein neues Familienpatenprojekt entwickelt.

Caritaszentrum im Vogelsberg

Nach dem Auszug aus der Dienststelle in Lauterbach wurden ab 2019 stundenweise Räume bei der VHS und den Sozialen Diensten Schotten angemietet, um das Beratungsangebot aufrechterhalten zu können. Mitte 2020 stiegen alle Fachbereiche in die Online-Beratung ein.

Kindertagesstätten und Familienzentren

Die Kindertagesstätte und Familienzentrum St. Elisabeth wurde April 2019 vom Verband übernommen, 2020 wurde sie 50 Jahre alt. In St. Vinzenz wurde im Sommer 2019 die Hortgruppe in eine altersgemischte Gruppe umgewandelt. Die Kindertagesstätte St. Franziskus ist seit Oktober 2019 Familienzentrum.

St. Stephanus Kinder- und Jugendhilfeverbund

Im Jahr 2019 entstand die Kindergruppe. Die Marte-Meo-Fortbildungsinitiative wurde weiter vorangetrieben und Fachkräfte sowohl intern als auch extern geschult. Auch die Deeskalationsschulung wurde erfolgreich abgeschlossen und trägt zu mehr Handlungssicherheit und einem wertschätzenden Umgang bei.

Alten-, Kranken- und Behindertenhilfe Gießen

Der Ambulante Hospizdienst startete ein Schulprojekt „Die Sache mit dem Sterben“. Bei einem Patenschaftsprojekt mit Ehrenamtlichen begann der Verband eine Kooperation mit dem Verein „freiwillig-sozial-aktiv e.V.“ Das Smartphone-Café gewann bei einer Ausschreibung der Ketteler-Stiftung für besonders innovative Projekte den zweiten Preis. Beim Betreuten Wohnen für Menschen mit Behinderung starteten neue Gruppenaktivitäten. Der Ambulante Hospizdienst bot Trauerspaziergänge an.

„Sozialer Zusammenhalt“ Eulenkopf

Erste Ernte

Eine Tüte mit Tomaten lag im vergangenen Sommer als „Grüße aus dem Garten“ vor dem Eingang des Quartiersmanagements am Eulenkopf in Gießen – ein kleines Zeichen des Dankes und des Erfolgs für Malin Schwarz und Alexander Lang. Die Tomaten wurden von Bewohnern des Viertels im neuen Gemeinschaftsgarten geerntet, den das Team gemeinsam mit ihnen gestaltet hat.

Seit Anfang 2019 sind die beiden als Quartiersmanagement im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms „Sozialer Zusammenhalt“ am Eulenkopf aktiv – meist in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinwesenarbeit Eulenkopf, die der Caritasverband dort schon seit vielen Jahren betreibt. Das Ziel des Programms ist, die Lebens- und Wohnqualität im Viertel auf der Basis eines integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzepts (ISEK) nachhaltig zu verbessern und das Miteinander zu stärken. Das Quartiersmanagement dient als Schnittstelle zwischen den Beteiligten. Der Gemeinschafts-

garten ist ein Beispiel dafür, wie dieses Ziel konkret umgesetzt wird.

Platz für Treffen

Dass gemeinsam nutzbare Flächen und Einrichtungen wie der Garten wichtig und sinnvoll sind, ergibt sich aus der Wohnsituation vieler Menschen dort. Auch wenn sich die sozialen Verhältnisse am Eulenkopf und auch der bauliche Zustand vieler Gebäude in den vergangenen Jahren verbessert haben, leben dort doch nach wie vor viele sozial Benachteiligte mit geringem Einkommen, manchmal mit schwierigen



Quelle: Caritasverband Gießen

Kinder und Erwachsene gestalteten Pfosten für den Gemeinschaftsgarten.

Familienkonstellationen und oft mit sehr kleinem Wohnraum.

Schwarz und Lang entwickelten die Idee, die existierende, aber wenig gepflegte Gartenfläche neu zu gestalten und für alle nutzbar zu machen. Wichtig ist ihnen dabei jeweils, solche Ideen nicht nur für, sondern vor allem gemeinsam mit den Bewohnern zu entwickeln und zu planen und zusammen mit der Gemeinwesenarbeit umzusetzen. Sie starteten mit einigen Kindern und Eltern. Bei einem Paletten-Workshop wurden aus ausgedienten Paletten Gartenmöbel gebaut. Später wurde eine Feuerstelle mit einem Grill angelegt, an der man zum Beispiel Kindergeburtstage feiern kann. Im Sommer 2019 wurde der gemeinsame Bau von drei Hochbeeten organisiert. Auch hierbei wurde wieder zunächst geklärt, welche Pflanzen die Bewohner sich wünschten und wer bereit sein würde, sie zu pflegen. „Heute ist es schön zu sehen, dass einige Familien, die sich in einer AG zusammengefunden haben, Spaß daran haben, die Hochbeete und die Kräuterspirale zu pflegen und das angebaute Gemüse zu ernten und zu verwerten“, freut sich Malin Schwarz. Und als Dank gibt es für die Fachkräfte auch schon mal ein paar Tomaten. Sie sind so im übertragenen Sinne auch für sie eine erste „Ernte“ ihrer Arbeit.

So verbessert der Garten nicht nur das Wohnumfeld und schafft Raum für Treffen. Er aktiviert auch die Bewohner und stärkt den Zusammenhalt, weil das Projekt von vielen gemeinsam auf die Beine gestellt wurde und alle es nutzen können. Zugleich öffnet der Garten auch die Siedlung nach außen, denn bei Familienfesten werden natürlich auch Gäste aus anderen Gebieten eingeladen.

Rund um den Stadtteil, der früher von Wohngebieten der amerikanischen Soldaten umgeben war und dadurch ein Inseldasein führte, entstanden in den vergangenen Jahren Neubaugebiete. „Unser Ziel ist, dass der Eulenkopf für die Neubaugebiete und die Innenstadt anschlussfähig wird“, betont Malin Schwarz. Der Garten ist nur einer von vielen Bausteinen dorthin. Weitere waren unter anderem Ferienprogramme, Siedlungsfeste, ein Online-Adventskalender, ein Fotoprojekt und eine Stadtteilbroschüre. Ein Stadtteilcafé startet – coronabedingt verzögert – voraussichtlich 2021. Die „Ernte“ hat also gerade erst begonnen.

Kontakt:

Malin Schwarz und Alexander Lang
Telefon: 0641- 491400
malinjoana.schwarz
@caritas-giessen.de
alexander.lang@caritas-giessen.de



Im Ferienprogramm wurden Traumfänger gebastelt.

Quelle: Caritasverband Gießen

Betreutes Wohnen für Menschen mit Behinderungen

Selbstständigkeit fördern

Sprechen, ganz viel zuhören, die Klientinnen und Klienten auf dem Weg zu den selbst gesetzten Zielen unterstützen – das sind die Aufgaben des Teams im Betreuten Wohnen für Menschen mit Behinderungen. Ziel ihrer Arbeit ist es, dass die Frauen und Männer ein möglichst selbstständiges Leben führen können.



Freizeitangebote wie gemeinsames Kochen runden die individuelle Betreuung ab.

Quelle: Caritasverband Gießen

28 Menschen werden von dem Team aus sieben Sozialpädagoginnen und -pädagogen, Heilerziehungspflegerinnen und -pflegern sowie einer Aushilfe unterstützt. Die meisten der betreuten Menschen leben allein, einige in Wohngemeinschaften. Sie haben eine geistige und/oder eine körperliche Behinderung, manche auch psychische Beeinträchtigungen. Sie sind zwischen 20 und 74 Jahre alt. Allen ist gemeinsam: Mit etwas Unterstützung können sie ihr Leben allein meistern, sie brauchen weder eine Unterbringung in einer stationären Wohnform noch ständige Betreuung. Und genau um die Ermöglichung dieser Selbstständigkeit geht es dem Team. Die Mitarbeitenden sind nicht ständig da, maximal 7,5 Stunden pro Woche sind sie pro Klienten aktiv.

„Wir begleiten sie im Alltag, gehen – je nach individuellem Bedarf – mit zum Arzt, zu Ämtern, leiten bei der Hausarbeit an und unterstützen bei der Freizeitgestaltung“, erzählt Dirk Kremer. „Es geht um alle Lebensbereiche. Wir wollen dabei helfen, die Selbstständigkeit der Klientinnen und Klienten zu verbessern oder zumindest so gut wie möglich zu erhalten“, ergänzt Alexander Syring. Was genau das Ziel ist, legt jedoch nicht das Team fest, sondern der betreute Mensch selbst. „Wir unterstützen und geben Hilfestellung, die selbstgesetzten Ziele zu erreichen“, sagt Franziska Weil. Das ist von Person zu Person und je nach aktueller Lebenssituation sehr unterschiedlich. Am wichtigsten aber ist, dass die Menschen mit Behinderung mit den Mitarbeitern offen und vertrau-

ensvoll über jedes Thema sprechen können. „Und noch wichtiger ist das Zuhören“, sagt Dirk Kremer.

Die Klientinnen und Klienten haben Familie und Freunde, die meisten gehen arbeiten, zum Teil in Werkstätten der Lebenshilfe und haben dort Kontakte. „Aber oft haben sie dennoch wenige andere Menschen, mit denen sie wirklich vertrauensvoll sprechen und ihre eigene Situation reflektieren können“, sagt Kremer. Gerade die eigene Familie wollen nicht alle ständig um Rat und Hilfe bitten. Themen wie Beziehungen und Sexualität, Eltern, Freunde, Arbeit, aber auch persönliche Krisen oder Fragen wie „Warum bin ich behindert?“ können besprochen werden.

Das Bundesteilhabegesetz veränderte die Arbeit enorm. Legten früher häufig die Betreuer die Ziele fest, so sind es heute allein die betreuten Menschen selbst, die sich Ziele setzen. Und auch vieles andere ist nun ihre Sache. „Für Angehörige ist es zum Beispiel manchmal nervig, wenn jemand sehr unordentlich ist. Aber so lange die Klienten damit zufrieden sind und das kein Zeichen von Überforderung ist, akzeptieren wir das so und sehen darin einen Zwischenschritt zur Selbstständigkeit“, erzählt Kremer.

Syring berichtet von einem Klienten, der trotz halbseitiger Lähmung

und Rollstuhl so viel wie möglich laufen wollte, auch wenn er mehrfach stürzte. Schwimmbadbesuche und Spaziergänge nutzte der Klient, um sich auszutesten. „Die Klienten haben auch ein Recht zu fallen und Risiken einzugehen“, sagt Syring rückblickend.

Umgekehrt gebe es allerdings auch manche, die sich selbst unterschätzen und Hilfe einfordern, wo sie nicht notwendig ist und wo sie sich selbst zu wenig zutrauen, berichtet Franziska Weil. „Wir wollen nicht, dass sie von unserer Hilfe abhängig werden“, sagt Syring. Es gehe also dann darum, in Gesprächen Mut zu machen, es allein zu versuchen.

Sehr beliebt sind Gruppenangebote wie gemeinsam wandern, kochen oder ins Kino gehen. Dort können die Betreuten zudem neue Kontakte knüpfen, sich unterhalten und erleben, dass andere ähnliche Probleme haben. Weitere Angebote und die Öffnung für Freunde und Bekannte ohne Behinderung sind geplant. Die Klientinnen und Klienten haben in den Gruppen viel Spaß und Erfolgserlebnisse und freuen sich, dass nach den Coronabeschränkungen die Treffen wieder möglich sind.

Kontakt:

Lucia Bühler
Telefon: 0641-7948-206
lucia.buehler@caritas-giessen.de



„Es ist gut, dass ich diese Betreuung habe. Die Betreuer sind freundlich und helfen zum Beispiel, wenn ich Anträge ausfüllen muss. Spaß gemacht haben die gemeinsamen Ausflüge zum Klettern und ins Schwimmbad und wenn wir zusammen kochen.“

Mark Wallenfels

Kindergruppe in St. Stephanus

Ein Zuhause auf Zeit

Sechs Mädchen und Jungen sitzen mit zwei Erwachsenen am Frühstückstisch. Gleich werden einige von ihnen in den Kindergarten gebracht werden. Doch die Erwachsenen sind nicht ihre Eltern. Die Drei- bis Sechsjährigen leben in der neuen Kindergruppe des St. Stephanus Kinder- und Jugendhilfeverbands.

In St. Stephanus hat man jahrzehntelange Erfahrung in der stationären Betreuung von älteren Kindern und Jugendlichen. Doch die Jugendämter stellen in den letzten Jahren vermehrt einen Bedarf für die Aufnahme von Drei- bis Sechsjährigen fest. Daher wurde im November 2019 die Kindergruppe eröffnet, mitfinanziert durch einen Zuschuss der Glücksspirale von 59000 Euro.

Im Einfamilienhaus ist alles auf die Bedürfnisse der Kleinen abgestimmt. Es gibt eine Wickelkommode und im Motorik- und Bewegungsraum ein Bällebad, einen Entspannungs- und Sinnesraum (Snoezelen-Raum)

und einen großen Garten zum Toben und Spielen mit Sandkasten und Rutschenturm.

Meist hat es gleich mehrere Gründe, wenn die Kinder in der Wohngruppe leben. Schwierige Wohnverhältnisse, finanzielle oder gesundheitliche Belastungen oder wegbrechende Unterstützung durch Familie und Nachbarschaft spielen oft eine Rolle, wenn Eltern in ihrer Rolle überfordert und ein gesundes Aufwachsen von Kindern in der Familie nicht gewährleistet ist. Manchmal sind es auch Fälle von häuslicher Gewalt, sexuellem Missbrauch oder drohender Verwahrlosung, die dazu führen, dass das Ju-



Quelle: Caritasverband Gießen

Zum Träumen und Entspannen lädt der Snoezelen-Raum ein.

gendamt Kinder aus ihren Familien herausnimmt, berichtet Maham Majeed, die Leiterin der Gruppe.

Feste Bezugspersonen

Der Tagesablauf in der Gruppe ist ähnlich wie in Familien: Frühstück, Kindergarten (oder Schule), Essen, Mittagsschlaf oder „Zimmerzeit“, Snack, freie Zeit zum Spielen, Toben, Sport machen, Abendessen, Vorlesen, manchmal das Sandmännchen schauen und schlafen. „Wir können und wollen die Eltern nicht ersetzen, aber wir geben jedem Kind eine feste Bezugsperson als Hauptansprechpartner“, betont Maham Majeed. „Die Kinder brauchen Sicherheit und Konstanz. Die Bindungsarbeit ist sehr wichtig.“

Damit die Kinder möglichst bald wieder zu ihren Familien zurückkehren können, werden auch die Eltern intensiv begleitet und unterstützt. „Die gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein zentraler Baustein unseres Konzepts und ein entscheidender Faktor für eine gelingende Hilfe“, erklärt die Erziehungswissenschaftlerin. Wo es möglich ist, gibt es regelmäßige Besuche der Eltern bei ihren Kindern

und Telefonate, um die Beziehung aufrechtzuerhalten. Wenn auf Dauer eine Rückkehr zu den Eltern nicht möglich ist, wechselt das Kind dann eventuell in eine Pflegefamilie oder, wenn es älter ist, in eine der anderen Wohngruppen in St. Stephanus.

Schöne Momente

„Die Kinder fragen oft nach ihren Eltern. Das sind für sie sehr emotionale Momente“, sagt Maham Majeed. Das wichtigste sei besonders in solchen Situationen, für die Jungen und Mädchen mit ihren Fragen, Sorgen und auch Ängsten da zu sein, so die Erfahrung der 35-Jährigen. Schön sei es, zu erleben, wie die Kinder der Gruppe sich untereinander verbunden fühlen. „Sie haben so viel Schweres erlebt und haben doch ein Gespür dafür, wenn es einem anderen einmal nicht gut geht. So erleben sie hier auch immer wieder schöne Momente, in denen sie sich verstanden, geborgen und sicher fühlen!“

Kontakt:

Maham Majeed
Telefon: 0641-92216-0
verwaltung.st.stephanus@caritas-giessen.de



Viel Platz zum Spielen bietet der Garten des Einfamilienhauses, in dem die neue Kindergruppe untergebracht ist.

Quelle: Caritasverband Gießen

Kita als Familienzentrum

Treffpunkt für Kinder & Eltern

Seit Sommer 2019 ist die Kindertagesstätte St. Franziskus von der Stadt Gießen als „Familienzentrum“ anerkannt. Vieles von dem, was ein Familienzentrum prägt, wird in St. Franziskus schon lange praktiziert: Angebote mit und für die Eltern und die Vernetzung im Stadtviertel.

Die Kita hat zwei Standorte mit zwei Kita-Gruppen am Eulenkopf und einer U3-Gruppe in der Dullesiedlung. „Für die Eltern steht Familienzentrum auch für Qualität“, sagt Birgit Dickert, die Leiterin der Einrichtung. Zusammen mit den anderen Kitas im Verband hatten die Mitarbeiterinnen von 2008 bis 2014 Fortbildungen und Begleitung durch das Bistum Mainz zum Thema Fa-

milienzentrum genutzt. Ein Familienzentrum richtet seinen Blick nicht nur auf Kinder und Eltern, sondern auch auf den „Sozialraum“, also das Stadtviertel mit seinen jeweiligen Strukturen, Institutionen und Menschen und vernetzt sich mit ihnen.

nen sich mit ihren Wünschen und Ideen im Familienzentrum einbringen und sich in einem Elterncafé und anderen Veranstaltungen vernetzen. Im Stadtteil Eulenkopf leben viele Familien mit einem besonderen Unterstützungsbedarf. Die Fördergelder der Stadt für das Familienzentrum fließen nun in zusätzliche Angebote wie eine feste Sprechstun-



Mit den Patenzahnärztinnen und den Eltern freute sich die Kita-Leitung über das Siegel „Rundum mündgesund“.

Quelle: Caritasverband Gießen

de der Erziehungsberatung, Aktionen im Wald mit einer Naturpädagogin, ein Eltern-Kind-Café und einen Spiel- und Bücherverleih.

Für die Zukunft plant die Stadt Möglichkeiten eines Neubaus. Dickert hofft, dass dort neben den Räumen für alle drei Gruppen der Einrichtung und eine weitere U-3-Gruppe auch ein Raum für die Eltern möglich sein wird. Angesichts vieler neuer Wohnungen im Umfeld sei das Familienzentrum wichtig als Anlaufstelle und Treffpunkt für Familien.

So arbeitet das Familienzentrum St. Franziskus mit der benachbarten Gemeinwesenarbeit Eulenkopf, dem Quartiersmanagement und der Schuldnerberatung eng zusammen. Kooperationspartner außerhalb des Verbandes sind unter anderem der Verein „Eltern helfen Eltern“, Kitas, Schulen und Patenzahnärztinnen.

„Nur wenn es den Eltern gut geht, geht es auch den Kindern gut“, betont Birgit Dickert. Die Eltern kön-

Kontakt:

Birgit Dickert
Telefon: 0641-41426
birgit.dickert@caritas-giessen.de

Kita als Kirchort

„Gute Spur gelegt“

„Kirchort“ ist ein zentraler Begriff beim Pastoralen Weg. Auch die Kindertagesstätten und Familienzentren des Caritasverbandes verstehen sich als Kirchorte. In der religionspädagogischen Arbeit werden die Kita-Fachkräfte von Uta Kuttner, Gemeindereferentin im Pfarrenverbund Gießen, unterstützt und begleitet.



Quelle: Uta Kuttner

In die gestaltete Mitte zu Erntedank konnten sich in der Kita Bernhard Itzel alle Gruppen einbringen.

Kuttner sei so etwas wie ein Katalysator, sagt Petra Tatsch, Leiterin der Kindertagesstätte und Familienzentrum Bernhard Itzel. „Kita ist ein Kirchort und somit ein Teil von Kirche!“

Ein Kirchort sei jeder Ort, an dem Kirche in unterschiedlichen Ausprägungen gelebt werde, erklärt Kuttner. Kitas seien Orte, in denen christliche Werte, vor allem die Nächstenliebe gelebt werden.

Religionspädagogische Arbeit ist für Kuttner nicht nur, wenn sie mit Kindern und Fachkräften Feste im Kirchenjahr wie Erntedank, St. Martin oder Nikolaus feiert. Wenn die Fachkräfte eine wertschätzende Grundhaltung zeigen, Alltagsereignisse wie Streiten und Vertragen oder durch die Jahreszeiten das Thema Sterben und neues Leben christlich deuten, mit den Kindern beten oder christliche Lieder singen, sei dies ebenso wichtig. Die christlichen Feste gestaltet Kuttner nicht für, sondern mit den Kitas. „Alle Gruppen

einer Kita bringen ihre Gedanken zum Beispiel zum Thema Danken ein und ich führe das theologisch zusammen.“ Die Vorschulkinder des Familienzentrums Bernhard Itzel erleben „Kirche mit allen Sinnen“. Mal steht zum Beispiel das Thema Licht und Stille im Kirchengebäude im Mittelpunkt und mal die Orgel.

Bei den Treffen der AG der neun katholischen Gießener Kitas, dem „Gießener Mobile“, gibt Uta Kuttner Impulse zum Beispiel zur Gestaltung von Festen im Kirchenjahr, zum Umgang mit Trauer oder zur Frage, wie im Wald das Thema Schöpfung erlebbar werden kann.

Die pastorale Begleitung von Kitas, die nicht mehr Gemeinden als Träger haben, sei in Gießen schon Realität. Kuttner: „Wir haben eine gute Spur gelegt!“

Kontakt:

Petra Tatsch
Telefon: 0641-34797
petra.tatsch@caritas-giessen.de

Online-Beratung

Hilfe per Smartphone

Die Kontaktbeschränkungen wegen der Corona-Pandemie haben die Beratungsarbeit erschwert. Das Team des Caritas Beratungszentrums Wetterau reagierte darauf und baute die Online-Beratung neu auf und aus. Etliche Ratsuchende griffen das Angebot gerne auf.

40 Klientinnen und Klienten nutzten in der Wetterau im Zeitraum Juni bis Dezember 2020 den neuen „Draht“ zu den Mitarbeitenden in Friedberg und Büdingen. Auch das Caritaszentrum im Vogelsberg nutzte den neuen Kanal. Dabei soll die Online-Beratung keineswegs nur in Zeiten der Coronabeschränkungen gepflegt werden. Auch wenn persönliche Beratungsgespräche wieder möglich sein werden, soll die Online-Beratung fortgesetzt werden. „Gerade junge Leute wollen heute gar nicht unbedingt das persönliche Gespräch mit uns. Sie sind gewohnt, alles online zu erledigen, also auch die Beratung!“, sagt Annika Föllner-Stevens, Bereichsleiterin im Caritas Beratungszentrum. Viele kostete dieser Weg weniger Überwindung als in eine Beratungsstelle zu gehen. Er ist also ein niedrighschwelliges, zusätzliches Angebot.

Sicher, einfach, anonym

Der Gießener Verband nutzt für die Online-Beratung die Plattform des Deutschen Caritasverbandes www.caritas.de/onlineberatung. Darüber lassen sich auch Daten wie zum Beispiel Antragsformulare sicher transportieren – anders als beispielsweise bei E-Mails.

Egal ob auf dem Smartphone, dem Laptop, dem Tablet oder dem PC – die Bedienung der Online-Plattform

ist für Ratsuchende einfach, intuitiv und kostenlos. Sie orientiert sich an gängigen Chatprogrammen und ist auch ohne eigene E-Mail-Adresse möglich. Der oder die Ratsuchende wählt den Themenbereich aus. Alle Beratungsbereiche, die es in Friedberg und Büdingen vor Ort gibt, werden auch online angeboten: Sucht, Schulden, Schwangerschaft, Rechtliche Betreuung, Ehe und Partnerschaft und die Allgemeine Lebens- und Sozialberatung.

Die Nutzer müssen sich einmalig registrieren, dies ist auch anonym möglich. Mit Benutzername (oder unter Phantasienamen) und Passwort kann man seine Anfrage stellen und später die Antwort abrufen. Der oder die Ratsuchende gibt die Postleitzahl des Wohnortes an, damit an eine Beraterin oder einen Berater in Friedberg oder Büdingen vermittelt wird. Diese sind im jeweiligen Themenbereich erfahren und kompetent. Die regionale Zuordnung ist hilfreich, wenn sich aus der Online-Beratung doch der Bedarf für ein persönliches Gespräch in einem Beratungszentrum ergeben sollte, zum Beispiel wenn das Thema für einen längeren Chat zu kompliziert ist.

Doch meistens bleibt es beim Kontakt auf der Online-Plattform. Viele Nutzer schätzen die Anonymität, die damit verbunden ist, denn sie müs-



Quelle: Caritasverband Gießen

Beraterinnen und Berater des Caritas Beratungszentrums Wetterau bieten ihre Hilfe auch am Computer an.

sen ihren Namen nicht unbedingt angeben. Außerdem können sie online auch nach Feierabend oder nachts, wenn die Beratungsstellen geschlossen sind, noch schreiben und die Kosten für die Anreise von außerhalb zum Beratungszentrum in Friedberg oder Büdingen sparen.

Sorgen von der Seele schreiben

Die Antwort erhalten die Nutzer werktags innerhalb von 48 Stunden, in der Schwangerenberatung sogar innerhalb von 24 Stunden. „Einige schreiben dort sehr lange Texte. Das hilft ihnen manchmal schon, sich zu sortieren. Sie schreiben sich ihre Sorgen von der Seele“, erzählt die Bereichsleiterin.

Für die Beraterinnen und Berater war das neue Angebot keine zusätzliche Belastung. „Da hat sich nur etwas vom Präsenzbereich auf die Online-Beratung verschoben“, vermutet Annika Föllner-Stevens. Und oft sei die Antwort auch mit einer einzigen Nachricht oder einem Verweis an andere Beratungsstellen oder Selbsthilfegruppen erledigt. Manchmal entwickelt sich aber auch ein längerer Chat.

Die meisten Kontakte gab es 2020 bei der Schuldner- und der Ehe-, Familien- und Lebensberatung – den Themen, die während der Corona-Pandemie besonders vielen Menschen Sorgen bereiteten. Doch auch nach Corona wird es weitergehen. „Das hat Zukunft!“ ist sich Annika Föllner-Stevens sicher.

Links:

Unter www.caritas-giessen.de/online-beratung oder dem linken QR-Code gibt es einen Überblick über alle Online-Beratungsangebote des Caritasverbandes Gießen mit Links.

Direkt zur Beratungsplattform geht es unter www.caritas.de/onlineberatung oder über den rechten QR-Code.



Kontakt:

Annika Föllner-Stevens
Telefon: 06031-5834
annika.foeller-stevens@caritas-giessen.de

Baumaßnahmen in St. Bardo

Sanierung abgeschlossen

Die Gerüste sind verschwunden. Die Fassade über dem Haupteingang des Caritaszentrums St. Bardo erstrahlt in neuen Farben, die gelben Balkone können nun von den Bewohnerinnen und Bewohnern wieder genutzt werden. Rund sieben Jahre zogen sich die Baumaßnahmen hin, die 2020 abgeschlossen werden konnten.

Die lange Dauer hängt damit zusammen, dass alle Arbeiten während des laufenden Betriebs in der Altenpflegeeinrichtung liefen und die Senioren möglichst wenig gestört wurden. In dem Gebäudekomplex aus dem Jahr 1970 waren aufgrund des Alters und um den heutigen Bedürfnissen gerecht zu werden, viele Sanierungsmaßnahmen erforderlich. Unter anderem wurde das Flachdach saniert, die Fassade wurde gedämmt und gestrichen. 48 Bewohnerzimmer erhielten neue Bäder und Böden und frische Farbe. Einige Doppelzimmer wurden in Einzelzimmer umgewandelt. Decken wurden saniert, diverse Brandschutzvorrichtungen und eine neue Telefonanlage installiert. Auch die Aufenthaltsräume und Flure in den vier Stockwerken wurden modernisiert und die Beleuchtung auf

LED umgestellt. Zuletzt wurde damit begonnen, ein WLAN-Netz zu installieren. Dieses Projekt sollte in den ersten Monaten des Jahres 2021 abgeschlossen werden.

Für 2021 plant Bereichsleiter Wigbert Dönni die Anlage eines „Gartens der Sinne“. Er soll auf einem 200 Quadratmeter großen Gelände angrenzend an das Altenpflegeheim entstehen. Angedacht sind ein plätschernder Brunnen, Wind- und Klangspiele, Tastboxen, Hochbeete mit geruchs- und geschmacksintensiver Bepflanzung und Bänke zum Verweilen.

Kontakt:
Wigbert Dönni
Telefon: 06031-7379-0
wigbert.doenni@caritas-giessen.de



Bild links:
Die Bäder wurden modern und seniorengerecht saniert.

Bild rechts:
In freundlichem Gelb erstrahlen die Balkone über dem Haupteingang.

Quelle: Caritasverband Gießen

Mitmachprojekt im Vogelsberg

Gemeinsam Nähe(n)



Quelle: Caritasverband Gießen

Blumen und Caritas-Tassen gab es als Dankeschön für die Frauen des Nähprojekts.

Gemeinsam in der Corona-Pandemie über Nationalitätsgrenzen hinweg etwas Sinnvolles und Kreatives tun – das haben einige Frauen in Alsfeld unter der Leitung der Caritas-Mitarbeiterinnen Christine Streich-Karas und Beate Damrath im Mitmachprojekt „Gemeinsam Nähe(n)“. Sie nähten über 300 Stoffmasken, die an die Klienten des Caritaszentrums im Vogelsberg verteilt wurden.

Zunächst waren es Christine Streich-Karas und ihre Kollegin Beate Damrath vom Caritaszentrum im Vogelsberg, die ihre Freizeit sinnvoll nutzen wollten. Sie nähten im Frühjahr 2020 viele Mund-Nasen-Masken und spendeten sie einer örtlichen Pflegeeinrichtung. Diese gelungene Aktion brachte Christine Streich-Karas wiederum auf die Idee, unter dem Motto „Gemeinsam Nähe(n)“ ein Mitmach-Projekt zu entwickeln.

Ende April wurden alle Teilnehmerinnen der interkulturellen Mutter-Kind-Gruppe „Weltenkinder“ informiert und dazu eingeladen, sich aktiv von zu Hause aus an diesem Projekt zu beteiligen. Kurz darauf gab es bereits eine positive Resonanz. Es hatte sich eine Gruppe von Näherinnen zusammengefunden. Alle sechs Frauen sind geflüchtet und leben schon länger in

Alsfeld und Umgebung. Sie wurden in der Vergangenheit von verschiedenen Fachdiensten des Caritaszentrums unterstützt.

Zeichen des Dankes

Zwei davon sind Amenah Bani Taneem und ihre Mutter. Mit ihrer achtköpfigen Familie leben sie seit 2018 in Alsfeld. In ihrer Heimat Irak arbeitete die Mutter in ihrer eigenen Näh-Werkstatt, in der sie Kinder- und Damenkleidung produzierte. „Stoffmasken zu nähen ist für mich und meine Tochter deshalb sehr einfach.“

Allen Frauen war es wichtig, den Menschen in Deutschland einen kleinen Teil von dem zurückzugeben, was sie hier an Hilfe bekommen haben. Die Rückmeldungen der Engagierten zeigten, dass sie mit



Christine Streich-Karas (l.) und Beate Damrath starteten das Projekt „Gemeinsam Nähe(n)“.

Quelle: Caritasverband Gießen

großer Freude genäht haben und auf ihre Ergebnisse sichtlich stolz waren. „Jede einzelne Maske ist individuell gestaltet und somit ein Unikat“, freut sich Christine Streich-Karas.

Auch die Unterstützung aus der Pfarrgemeinde war groß. Es wurden kochfeste Baumwollstoffe in Form von alten Hemden, ausgemusterten Tischdecken oder bunten Betttüchern im Caritaszentrum abgegeben. Andere spendeten Gummibänder und Nähgarn. Sogar ein Alsfelder Kurzwarenladen steuerte Stoff und Nähmaterial bei.

Im Zeitraum von Mai bis Juli 2020 wurden über 300 Masken für Erwachsene und Kinder produziert. Im Caritaszentrum wurden sie von den Mitarbeiterinnen sowohl in Alsfeld als auch in Lauterbach an Klienten und deren Familien, die aus dem gesamten Vogelsbergkreis kommen, weitergegeben.

Christine Streich-Karas bedankte sich bei den Näherinnen für ihren



„Als wir von der Caritas-Aktion hörten, haben wir sofort ja gesagt. Caritas hat uns viel geholfen, jetzt

helfen wir.“

Amenah Bani Taneem

Einsatz. Die Aktion zeige, dass auch in der schwierigen Zeit mit Kontaktbeschränkungen ehrenamtliches Engagement von zu Hause aus möglich ist.

Mit dem „Vogelsberger Bündnis für Familie“ bietet der Vogelsbergkreis eine Plattform für gute Ideen an, um ehrenamtliches Engagement zu würdigen und wichtige Arbeit in den Dörfern, Städten und Gemeinden zu unterstützen. So wurde das Caritaszentrum im Rahmen eines Wettbewerbs „Gute Beispiele im Ehrenamt“ für sein Mitmachprojekt „Gemeinsam Nähe(n)“ mit einer Urkunde ausgezeichnet.

Und Ende Oktober kam sogar Post aus der Hessischen Staatskanzlei Wiesbaden. Mit einem Dankeschreiben und einer Zuwendung in Höhe von 500 Euro wurde das Projekt gelobt, weil man sich „vor Ort mit viel Kreativität der Corona-Krise entgegengestemmt, mit Ehrgeiz und zupackendem Hilfsangebot dort geholfen hat, wo Hilfe vonnöten war. Dies hat alles zur Stärkung des gesellschaftlichen Miteinanders...in besonderer Art und Weise beigetragen.“

Kontakt:

Christine Streich-Karas
Telefon: 06631-77651-0
christine.streich-karas
@caritas-giessen.de

Monsignore-Bernhard-Itzel-Stiftung

Damit etwas von mir bleibt

Wenn Sie sicher sein wollen, dass Ihre Anliegen und Werte auf lange Zeit und über den eigenen Tod hinaus gesichert und umgesetzt werden, dann können Sie dies durch eine Stiftung oder Zustiftung in unsere Monsignore-Bernhard-Itzel-Stiftung erreichen.

Der Caritasverband Gießen setzt sich seit 1946 für Menschen in Not ein. Dabei liegt uns die langfristige und nachhaltige Ausrichtung unserer Arbeit am Herzen. Ohne finanzielle Unterstützung ist dies aber nicht möglich, denn etliche Angebote werden nicht oder nicht vollständig über öffentliche und kirchliche Zuschüsse oder Pflegesätze finanziert. Die Stiftung leistet dafür einen wichtigen Beitrag.

Die Monsignore-Bernhard-Itzel-Stiftung des Caritasverbandes Gießen wurde nach dem ersten Caritasdirektor des Verbandes, Monsignore Bernhard Itzel benannt. Sie wurde 2006 gegründet und ist eine unselbstständige Stiftung der Wilhelm Emmanuel von Ketteler-Stiftung des Bistums Mainz.

Was die Stiftung fördert

Die Stiftung fördert aus den Erträgen des Stiftungsvermögens die satzungsgemäßen Zwecke des Caritasverbandes Gießen.

2019 und 2020 wurden zum Beispiel folgende Projekte ausgewählt:

- Eine hauswirtschaftliche Hilfskraft für eine alleinerziehende Mutter, die sehr stark durch die Betreuung eines mehrfachbehinderten Kindes belastet ist



- Zwei Veranstaltungen unter dem Titel „Tag für Mütter“ mit Entspannungstraining für Frauen in Büdingen
- Anschaffung von drei „inmuRelax“ für die Alten- und Behindertenhilfe in Gießen, also Klangkissen, die bei Berührung meditative Musik und Vibrationen erzeugen und so entspannend und beruhigend wirken

Die Stiftung bemüht sich darum, ihr Vermögen durch Zustiftungen Dritter zu vergrößern. Sie verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke.

Kontonummer für Spenden:
Monsignore-Bernhard-Itzel-Stiftung
IBAN:
DE81 3706 0193 4092 8280 13

Kontakt:

Eva Hofmann
Caritasdirektorin
Telefon: 0641-7948-125
eva.hofmann@caritas-giessen.de

2019 und 2020 im Überblick

Januar 2019 Region Gießen und Wetterau	„Leselust“ in Stadtteiltreffs Im Südstadttreff und im Stadtteiltreff Seewiese gibt es ein neues Angebot: „Leselust“, ein geselliges Treffen zum Austausch über Bücher.
Februar 2019 Region Wetterau	Musik in St. Bardo Der Projektchor Good Moods erfreut Bewohner des Caritaszentrums St. Bardo mit einem Konzert.
April 2019 Region Gießen	Die sechste Kita Der Caritasverband übernimmt die Trägerschaft des katholischen Familienzentrums St. Elisabeth von der katholischen Pfarrgemeinde St. Albertus.
Mai 2019 Region Gießen	Kinder in Streuobstwiesen Die Kinder des Kindergartens St. Franziskus im Wohngebiet Eulenkopf lernen bei einem Spaziergang über die Vitos-Wiesen, dass Streuobstwiesen ein wichtiger Lebensraum für Tiere sind.
Juni 2019 Region Gießen	Ketteler-Preis fürs Smartphone-Café Das Bistum Mainz zeichnet das Smartphone-Café mit dem zweiten Preis aus zum Thema „Caritas und Seelsorge im digitalen Wandel“.
Juni 2019	Tod von Michael Hofman Der langjährige Caritasdirektor des Caritasverbandes Gießen Michael Hofman stirbt im Alter von 82 Jahren.
Juni 2019 Region Gießen	Jugendhilfe mit der Videokamera In einer Fortbildung des St. Stephanus Kinder- und Jugendhilfeverbands lernen 17 Absolventen, mit Hilfe von Videoaufnahmen Verhalten und Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen besser zu verstehen.
Juli 2019 Region Gießen	Paten für alte Menschen Caritasverband und der Verein freiwillig-sozial-aktiv beginnen das gemeinsame Projekt: „Dabei bleiben“. Ziel ist es, alte Menschen durch die Vermittlung ehrenamtlicher Paten aus der Einsamkeit zu holen.
Juli 2019 Region Gießen	Demenz Das Pflege- und Förderzentrum St. Anna baut einen Gesprächskreis für junge Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen auf.

2019 und 2020 im Überblick

August 2019 Region Gießen	Radeln per Computer Das Caritashaus Maria Frieden schafft „MemoMoto“ an und begeistert mobil eingeschränkte Senioren mit diesem computergestützten Gerät, das einem Fahrrad ähnelt.
August 2019 Region Gießen	Kunst im Alter Studentinnen der Kunstpädagogik führen ein Kunstprojekt mit Bewohnerinnen im Caritashauses Maria Frieden durch.
August 2019 Region Vogelsberg	Integrationslotse geehrt Die Hessische Landesregierung ehrt ehrenamtlich tätige Integrationslotsinnen und -lotsen, unter ihnen auch Abdirahman Ahmad Yusuf vom Caritaszentrum im Vogelsberg.
September 2019 Region Wetterau	Pfarrgemeinden spenden für Mütter Katholische Kirchengemeinden des Dekanates Wetterau-Ost spenden für das Müttergenesungswerk. Das Geld kommt Frauen aus der Region zugute, die sich in einer schwierigen gesundheitlichen oder psychosozialen Situation befinden.
Oktober 2019	Dank fürs Engagement Der Caritasverband lädt seine Ehrenamtlichen als Dankeschön zu einem Tagesausflug nach Aschaffenburg ein.
November 2019 Region Wetterau	Aquarelle und Co Im Südstadttreff Seewiese eröffnet eine Ausstellung „Aquarelle und Co(llagen)“. Die Bilder sind im Kreativ-Treff „Mal-Werk-Stadt-Treff“ entstanden.
November 2019 Region Gießen	Sternenzauber am Eulenkopf Die Gemeinwesenarbeit Eulenkopf lädt geflüchtete Menschen aus Jordanien zu einem winterlichen Stadtteilst mit der Aktion „Sternenzauber am Eulenkopf“ ein.
November 2019 Region Gießen	Gesunde Kinderzähne Die Kita St. Franziskus wird für ihr Engagement zur Förderung der Zahngesundheit ausgezeichnet.
November 2019 Region Gießen	Neue Gruppe für Kinder Der St. Stephanus Kinder- und Jugendhilfeverband eröffnet eine neue Kindergruppe für Drei- bis Sechsjährige.

2019 und 2020 im Überblick

Dezember 2019 Region Wetterau	Dinner in St. Bardo Das Caritaszentrum St. Bardo lädt Bewohner und Angehörige zu einem stimmungsvollen Candle-Light-Dinner in festlichem Rahmen ein.
	Leitungskräfte in den Ruhestand verabschiedet Im Laufe des Jahres 2019 werden Bärbel Langenbach (Leiterin der Personalabteilung), Karl Buser (Erziehungsleitung St. Stephanus), Stefan Kelm (Bereichsleitung Caritas Beratungszentrum Wetterau), Gisela Zimmermann (Bereichsleitung Kitas und Familienzentren) und Christel Magerhans (Pflegedienstleitung Caritas Sozialstation Bad Vilbel) verabschiedet.
Januar 2020 Region Gießen	Andrea Kramer verabschiedet Die Leiterin der Beratungs- und Koordinierungsstelle für ältere und pflegebedürftige Menschen (BeKo) geht in den Ruhestand.
Januar 2020	Neuer Caritasdirektor Ulrich Dorweiler wird als Caritasdirektor eingeführt.
Januar 2020 Regionen Gießen und Wetterau	Zaubertische in Altenheimen Die Altenheime St. Anna und Maria Frieden schaffen „Zaubertische“ für ihre Bewohner/innen an.
Januar 2019 Region Gießen	Soziale Stadt Eulenkopf startet Das Städtebauförderungsprojekt Soziale Stadt startet im Gießener Wohngebiet, in dem die Gemeinwesenarbeit schon viele Jahre aktiv ist.
April 2020	Corona – erster Lockdown Coronabedingt werden in den Beratungsstellen die offenen Sprechstunden und die persönliche Beratung vorläufig eingestellt. Es dürfen keine Besucher in die Seniorenheime.
	Musiker setzen Zeichen der Verbundenheit In allen Seniorenheimen werden „Freiluftkonzerte“ für Senioren angeboten.
Mai 2020 Region Gießen	Offene Telefonsprechstunden Viele unserer Beratungsstellen bieten jetzt offene Telefonsprechstunden an, um Menschen in diesen besonderen Herausforderungen ein adäquates Angebot machen zu können.
2020 Region Gießen	Jubiläum ohne Feier Das Familienzentrum St. Elisabeth wird 50 Jahre alt.

2019 und 2020 im Überblick

Mai 2020	Verabschiedung von Caritasdirektor Tschakert Nach elf Jahren als Gießener Caritasdirektor wird Joachim Tschakert in den Ruhestand verabschiedet.
Juni 2020	Ende des Lockdown Der erste Lockdown endet, die Seniorenheime dürfen wieder Bewohner aufnehmen.
Juni 2020 Region Gießen	Maries Marathon Eine Elfjährige „erstrampelt“ 300 Euro für das Pflege- und Förderzentrum St. Anna.
Juli 2020 Region Wetterau	Musliminnen spenden Masken Eine muslimische Frauenorganisation näht Masken für Hilfs- und Pflegeeinrichtungen.
Juni 2020 Regionen Wetterau und Vogelsberg	Hilfe übers Internet Die Beratungszentren in Friedberg, Büdingen und Alsfeld bauen die Onlineberatung aus.
Juli 2020 Region Gießen	Postkarten als Kunstprojekt Ein Studien- und Schulprojekt setzt digitale Postkarten für das Caritashaus Maria Frieden um.
August 2020 Region Gießen	Auf dem Weg im Gespräch Der Ambulante Hospizdienst bietet Trauerarbeit auf Spaziergängen an.
August 2020 Region Gießen	Videokonferenz mit den Kindern St. Anna und Maria Frieden ermöglichen ihren Bewohnern Kommunikation mit ihren Angehörigen mittels „Cary“.
Oktober 2020 Region Gießen	Sozialarbeit an Schulen wird ausgebaut Der Caritasverband bietet das Projekt nun an weiteren Schulen im Landkreis an.
September 2020 Region Gießen	Jugendliche aus Moria St. Stephanus nimmt – neben anderen – unbegleitete minderjährige Flüchtlinge aus Moria auf.
November 2020 Region Gießen	Coronaausbrüche in den Pflegeheimen Bewohner und Pflegekräfte in den Caritasseniorenheimen Maria Frieden und St. Anna erkranken an Covid 19.
Dezember 2020 Region Wetterau	Beraterinnen ziehen um Das Caritas-Beratungszentrum in Büdingen zieht in neue Räume.

caritas

Unsere Leistungen auf einen Blick

Region Gießen

Alten-, Kranken- und Behindertenhilfe

Caritaszentrum Maria Frieden

- Wohnen mit Service für SeniorInnen
- Offene Seniorenarbeit (Gießener Seniorenjournal, Wissens- und Hobbybörse)
- Ambulanter Hospizdienst/Trauerbegleitung
- Sozialstation
 - Betreuungsgruppen für demenziell erkrankte Menschen
- Gemeindecaritas/Ehrenamt

Caritashaus Maria Frieden

- Altenpflegeheim

Pflege- und Förderzentrum St. Anna

- Altenpflegeheim
- Therapie- und Langzeitpflegeeinrichtung für schwerstschädeltirngeschädigte Menschen
- Besondere Wohnform für Menschen mit geistiger Behinderung St. Vitus und in Form des Stationär Begleiteten Wohnens für Menschen mit geistiger Behinderung und Betreutes Wohnen
- Betreuter Wohnbereich für demenziell erkrankte Menschen

Beratung und Soziale Dienste

- Allgemeine Lebensberatung
- Schuldnerberatung
- Migrationsdienst
 - Migrationsberatung für Erwachsene
 - Ausländer-Sozialberatung
 - Hausaufgabenhilfe
- Ehe-, Familien- und Lebensberatung
- Sozialarbeit an Schulen
- Projekt Wegbereiter
- Gemeinwesenarbeit Eulenkopf
- Projekt „Sozialer Zusammenhalt“ Eulenkopf

- Psychosoziale Beratung
 - Betreutes Einzelwohnen für Menschen mit psychischen Erkrankungen/seelischen Behinderungen
 - Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle für psychisch kranke Menschen
 - Café für psychisch kranke Menschen
 - Projekt Kinder psychisch kranker Eltern

Bereich Kinder- und Jugendhilfe

St. Stephanus Kinder- und Jugendhilfverbund

- Stationäre Gruppen
- Tagesgruppe
- vorläufige Inobhutnahmegruppen für unbegleitete minderjährige Ausländer
- Trainingswohnen
- Betreutes Einzelwohnen
- Kindergruppe
- Inobhutnahmegruppe
- Wochengruppe

Erziehungsberatung

Bereich Kitas und Familienzentren

- Kindertagesstätte und Familienzentrum St. Vinzenz
- Kindertagesstätte und Familienzentrum Bernhard Itzel
- Kindertagesstätte und Familienzentrum Edith Stein
- Kindertagesstätte und Familienzentrum St. Franziskus
- Kindertagesstätte und Familienzentrum St. Lioba
- Kindertagesstätte und Familienzentrum St. Elisabeth



Region Wetterau

Alten- und Krankenhilfe

Caritaszentrum St. Bardo

- Sozialstationen
- Altenpflegeheim
- Gästegruppe für demenziell erkrankte Menschen
- Betreutes Wohnen für Senioren
- Seniorenwohnanlage

Caritas Beratungszentrum Wetterau

- Allgemeine Lebensberatung
- Schuldnerberatung
- Gemeindecaritas/Ehrenamt
- Ehe-, Familien- und Lebensberatung
- Beratungsstelle für Frauen in Schwangerschaft und Notsituationen
- Mütter- und Mutter-/Vater-Kind-Kuren (nur in Büdingen)
 - Beratung und Vermittlung
- Betreuungsverein
- Psychosoziale Beratungsstelle für suchtkranke Menschen
- Betreutes Wohnen für suchtkranke Menschen

Projekte/Ehrenamtlich getragene Angebote

- RuFa – „Rund um Familie“ (Vermittlung von Familienpatenschaften im Ostkreis)
- Caritas-Kinderkiste in Friedberg
- Stadtteiltreff Seewiese

Region Vogelsberg

Caritaszentrum im Vogelsberg

- Allgemeine Lebensberatung
- Gemeindecaritas/Ehrenamt
- Ehe-, Familien- und Lebensberatung
- Beratungsstelle für Frauen in Schwangerschaft und Notsituationen
 - Projekt Netzwerk Leben
- Migrationsdienst
 - Jugendmigrationsdienst
 - Migrationsberatung für Erwachsene

Projekte/Ehrenamtlich getragene Angebote

- Frühe Hilfen - Vermittlung von Familienpatenschaften
- Integrationslotsen
- Caritas-Kinderkiste in Alsfeld
- Kleiderstube Schlitz
- Weltenkinder: interkultureller Mutter-Kind-Spielkreis
- Mobile Caritas-Fahrradwerkstatt

**Region Gießen/
Dekanat Gießen**

- Beratung und Soziale Dienste
- Caritaszentrum Maria Frieden
- Pflege- und Förderzentrum St. Anna
- St. Stephanus Kinder- und Jugendhilfeverbund
- Kindertagesstätten und Familienzentren

**Region Vogelsberg/
Dekanat Alsfeld**

- Caritaszentrum im Vogelsberg im Standort Alsfeld

**Region Wetterau/
Dekanate Wetterau-
West und Wetterau-Ost**

- Caritaszentrum St. Bardo in den Standorten Friedberg und Bad Vilbel
- Caritas Beratungszentrum Wetterau in den Standorten Friedberg und Büdingen



Caritasverband
Gießen e.V.

Frankfurter Straße 44
35392 Gießen
Telefon: 0641-7948-0
info@caritas-giessen.de
www.caritas-giessen.de
Spendenkonto:
IBAN: DE08 5139 0000 0049 3749 68



caritas